Einzige zweimal täglich erscheinnde Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 22. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 337. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees s Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangt Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Balkankrankheit Europas.

Der englische Schatzkanzler Lloyd George hat dieser Tage festgestellt, daß an dem niemals völlig blauen Himmel der auswärtigen Politik auch heute Wolken vorhanden seien, dabei aber alle Zuversicht bekundet, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten ebenso wie die soviel größeren des vorigen Jahres überwunden werden würden. Herr Lloyd George ist bekanntlich ein sehr weit links stehender mit einem starken Tropfen sozialistischen Öls gesalbter Staatsmann und sicherlich kein Kriegsfreund; so mag sich hinter seiner Zuversicht auch ein mehr oder minder starker Wunsch verbergen, und man kann nicht sagen, daß dieser Wunsch ein gleichgültiger Faktor sei. Im Gefühl seiner eigenen Schwäche verläßt sich Frankreich ja mehr und mehr auf seine großen Brüder, und auch der Bramarbas, den der kriegshetzende „Matin" zum Präsidentenbesuch nach Petersburg geschickt hat, weiß nur mit der ungeheuren Präsenzstärke zu drohen, die dem russischen Reich zu Anfang des Jahres 1916 eine niederschmetternde Überlegenheit über alle europäischen Heere verleihen werde, mit den strategischen Bahnen, die dem Zarenreich über kurz oder lang eine ebenso rasche Mobilisierung ermöglichen würden, wie den übrigen Militärmächten, mit den Schiffen, die Rußland in einigen Jahren haben werde usw.

Nebenbei bemerkt riechen diese Ausführungen alle ein wenig nach dem „agent provocateur", denn sie lassen doch eigentlich kaum eine andere Folgerung zu als die, daß die mutmaßlichen Gegner Rußlands diese furchterregende Entwicklung garnicht erst abwarten sollten, zumal da sie vorerst auch noch den Vorteil haben, daß die französische Armee keine Schuhe hat und mit etwa einem Drittel ihres Bestandes in den Lazaretten liegt. In Rußland aber ist man gerade in dieser Beziehung sehr empfindlich, wie seinerzeit das Geschrei über die sehr viel mildere Ausdrucksweise der Kölnischen Zeitung gezeigt hat. Indes der „Matin" will zunächst auch nur beweisen, daß Deutschland heute schon Rußland fürchte, wie er sich ausdrückt, und daß es allen Grund habe, dies zu tun.

Dieses Geschwätz ist einer Entgegnung nicht wert. Aber es ist in diesem Zusammenhang immerhin besonders interessant, daß selbst der „Matin" die englische Flotte nicht in die russisch-französische Wagschale zu werfen sich getraut, und daß die englischen Stimmen schließlich nicht die geringste Sehnsucht nach einem europäischen Kriege erkennen lassen. Der „Matin" versichert ja nun, daß auch Rußland und Frankreich keinen Krieg wollen, aber er glaubt der Sache des Friedens zu dienen, indem er den Mund gegen Deutschland so weit wie nur irgend möglich aufreißt, während die englische Presse in bemerkens- und dankenswerter Weise ihre Mahnungen dorthin richtet, wo zurzeit in der Tat die Gefahr für den europäischen Frieden liegt, nämlich nach Serbien.

Die ganze Kulturwelt hat sich in den letzten Wochen entsetzt über die zuchtlose Roheit der Sprache der serbischen Presse. Darauf ist beschwichtend bemerkt worden, man dürfe die Bedeutung dieser journalistischen Nichtswürdigkeiten nicht überschätzen, die Haltung der Regierung sei korrekt, und sie werde tun, was Gerechtigkeit und Anstand erfordern. Nun hat aber ein Leipziger Blatt dieser Tage einen Bericht über die Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch veröffentlicht, der, wenn er den Verlauf der Unterredung getreu wiedergibt, zu allerhand Bedenken Anlaß geben muß. Wenn Herr Pasitsch wirklich wiederholt gesagt hat, man soll uns endlich einmal in Ruhe lassen, so ist das eine Sprache, die man unter den gegebenen Verältnissen nur als dreist bezeichnen kann, weil sie auf eine frivole Verdrehung der tatsächlichen Verhältnisse hinausläuft. Bisher hat niemand von Serbien etwas gewollt, und noch weniger hat ihm jemand etwas getan, es ist vielmehr einzig und allein die gehässige Redesprache des schlechten Gewissens in der serbischen Presse, was die Stimmung so verschärft hat. Aber über kurz oder lang wird Österreich-Ungarn allerdings seine Forderungen in Belgrad stellen, und dann wird sich ja zeigen, ob die serbische Regierung im Vertrauen auf die anderen Kleinen, die ebenfalls mit diesem Großen abzurednen haben — mit dem großen russischen Stock wagt Herr Pasitsch natürlich nicht direkt zu drohen, er könnte sich aber in Wirklichkeit auf nichts anderes verlassen —, den Mut haben wird, diese Forderungen abzulehnen, weil Serbien in Ruhe gelassen sein will. Wir halten es für mehr als fraglich, ob Serbien wirklich auf Rußlands Hilfe zählen kann, schon weil man in Petersburg doch eine gewisse Abneigung gegen Fürstenmord und Fürstenmörder haben muß, dann aber auch, weil man dort nicht an die Möglichkeit glauben wird, mit einem isolierten Österreich-Ungarn abrechnen zu können. Und so würde man schließlich in Belgrad wohl oder übel tun müssen, was man anständigerweise ohne Zwang tun sollte. Wenn also Lloyd George sozusagen den Herd einer dauernden Gefahr für den europäischen Frieden wo anders als in einem direkten Interessenzusammenstoß zwischen Dreibund und Dreiverband sieht, nämlich auf dem Balkan, so hat er sicherlich damit Recht: Der Balkan bleibt die chronische Krankheit und ein dauerndes Hindernis für Europas Wohlbefinden. □

*

Neue serbische Freundlichkeiten gegen Oesterreich.

Die serbischen Blätter „Politika", „Balkan" und „Zwono" veröffentlichen neue heftige Angriffe gegen den österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Giesel. „Mali Journal" veröffentlicht einen Bericht, worin es heißt, der **Mörder Princip sei von einem österreichisch-ungarischen Agenten zum Attentat angestiftet worden.** In Wien sage man, der wahre Schuldige sei nur in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad zu finden. (Auf dem Balkan scheint es noch heißer zu sein als bei uns. Die Red.)

„Trgovinsky Glasnik" meint, es sei im Interesse Serbiens und Österreich-Ungarns, den Geisteszustand des österreichisch-ungarischen Legationssekretärs von Stork zu überprüfen! „Piemont" veröffentlicht einen Bericht über die letzten Manöver in Bosnien, worin behauptet wird, daß diesen die Annahme eines Krieges gegen Serbien zugrunde lag und daß sie mit dem Ergebnis endeten, daß die österreichisch-ungarische Armee sich nur durch eine eilige Flucht über die Donau retten konnte.

Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt einen angeblichen Bericht aus Agram, in dem dargelegt wird, daß dort schon die Schulkinder über die Einheit der Südslawen unterrichtet worden seien. Es werden diesbezügliche Schulaufsätze und Gedichte angeführt, in denen die Serben zur Befreiung ihrer unterdrückten Brüder aufgefordert werden.

„Samouprawa" bringt einen langen Artikel, dessen Tendenz dahin geht, daß so wie die Attentäter von Serajewo bosnische Landesangehörige seien, auch die Schuld an der Nichtverhütung des Attentats ausschließlich die bosnischen Behörden treffe, und daß somit das Attentat in Serajewo heimischen Ursprungs und nicht ein von auswärts importiertes Erzeugnis sei.

Die „Stampa" meldet, der Vizepräsident des Slovenski Jug Bozo Markovitsch sei nach Frankreich und Belgien beurlaubt.

Die Untersuchungen in Serajewo.

Aus Wien wird uns geschrieben: über das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen in Serajewo sickert nur wenig durch. Tatsache ist, daß auch jetzt noch immer fast täglich Verhaftungen, nicht bloß in Serajewo, sondern auch im ganzen Lande Bosnien und Herzegowina vorgenommen werden. Die Gefängnisse sind mit Untersuchungshäftlingen überfüllt. In Serajewo weiß man sich keinen Rat mehr und muß Häftlinge in andere Orte abgeben. Für den Ernst der Lage spricht aber wohl die Tatsache, daß sich unter den dringend Verdächtigen, deren Unschuld nicht zu erweisen ist, auch Landesbeamte befinden, jene Landesbeamten, die dem von Burian-Bilinski eingeleiteten Kurse die Anstellung verdanken. Man hat geglaubt, insbesondere die Absolventen serbischer Mittelschulen im Landesdienste unterbringen zu sollen. Daß diese aus der Mittelschule schon genügend vorbereitet auch für die großserbischen Pläne hervorgegangen sind, beweist der Serajewoer Mordanschlag selbst am besten. Es kann also gar nicht wundernehmen, wenn die Untersuchung ergibt, daß auch unter den bereits angestellten Serben sich Mitverschworene befinden.

Einen Beweis für das Vorhandensein einer großserbischen Verschwörung bieten auch eine Anzahl von Einzelheiten aus dem am 27. Juli in Agram beginnenden Prozeß gegen die Attentäter auf den Banus Baron Skerlecz. Es lassen sich auch hier die Zusammenhänge zwischen dem Anschlage auf den Banus und dem Anschlag auf den Thronfolger in Serajewo unzweifelhaft erkennen. Von einem der Angeklagten, einem gewissen Rudolf Hercigonja sagt die Anklageschrift unter anderm, er habe im Jahre 1914 im Januar und April wiederholt vor Zeugen die Notwendigkeit einer Vereinigung Kroatiens und Slavoniens mit Serbien durch Gewaltmittel betont und erklärt, **er sei bereit, das Feld**

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XVI.

Gretes Verlobung folgte unmittelbar nach dem Verspruch, und nach der üblichen Frist von drei Wochen fand die Hochzeit statt. Sie wurde im Saal des Dorfwirtshauses gefeiert; denn Herr van Bergen sparte nichts, sein jetziges Lieblingskind mit Gunst und Glanz zu überhäufen.

Kurt hatte gleich anderen Verwandten die offizielle Einladung durch die Post erhalten. Gleichwohl wußte er, was es zu bedeuten hatte, als er am Tage vor der Hochzeit seine beiden jüngsten Schwestern wie ein paar Hühner auf dem hinteren Gartenzaun stehen und eifrig nach seinem Hof hinüberspähen sah. Sie waren auf Kundschaft ausgeschickt, ob er den Spazierwagen für morgen rüsten lasse, denn bei solcher feierlichen Gelegenheit fuhr man auch die kurze Strecke durchs Dorf. —

Die Musik empfing jede der glänzenden Equipagen mit einem Tusch. Sie verstieg sich zu reinen Fanfaren, als der Sohn des Festgebers vorfuhr. Ein älterer Herr der Verwandtschaft machte die Honneurs, zwei Handwerker des Ortes in ihren Sonntagskleidern gingen beim Absteigen und in der Garderobe zur Hand. Kurt kam nicht eher mit den Seinen in Berührung, als bis er nach dem Kaffee mit Agnete, die er zu führen hatte, einen der Stühle in der vorderen Querreihe einnahm, den man ihm neben Anna und Frieda gestellt hatte. Über das Antlitz der Kleinen glitt Verklärung, als er, sich neben sie setzend, verstohlen ihre Hand drückte. — Mehr ließ sich hier nicht tun. Mit der Mutter, die in der Aufregung des Tages nicht die Haltung fand, ihn durch Ignorieren zu strafen, wechselte er nur einen Blick. Der Vater hatte die Hände gefaltet und schaute fromm nach dem oberen Ende hin, wo Herr Tews im schwarzen Gesellschaftsrock hinter dem weißgedeckten, mit zwei Lichtern geschmückten Tischchen saß, das die Stelle von Altar und Kanzel vertrat. Nüchtern sah das hier aus, ohne die poesievolle Stille des doch auch so schlichten Gotteshauses, in dem Kurt bisher stets den Ort der rensten Andacht gesehen. Nüchtern berührte hier auch das dünne, als Eigentum der Kirche verteilte Gesangbuch mit seinen mehr verständigen, als phantasievollen Liedern, deren Verfassernamen nicht angegeben waren. Aber wie das so ist: Der Geist, der sich emporschwingen will, nimmt poetische und lehrhafte Worte als leichte Last auf seine Flügel, und es war kein Zweifel, als die zweihundert Stimmen der Anwesenden in den Ton des Vorsängers einfielen, da atmete ein starkes Gefühl, ein Zug nach oben, eine Hingabe an Göttliches in dem Raum.

Kurt war die Kehle wir zugeschnürt. Das Antlitz seines Vaters sah so verwüstet aus, trotzdem es heute freundlich strahlte, sein blondes, wohlfrisiertes Haar war an den Schläfen so grau geworden! Im gegenüber saß die Familie Siemens und sang und sang. Die waren ganz einig mit sich, nun sie ihr Ziel erreicht hatten. Schon begann man mit doppeltem Aufschwung den zweiten Vers, und draußen rauschte pünktlich der Atlas des Brautgewandes, und ein kleiner, zaghafter Fuß betrat die Schwelle, über die kein Weg zurückführt.

Herr Tews hatte sich erhoben. Über die Bücher weg glitten alle Blicke nach der Tür. Den schmalen Gang hinab zwischen ihren beiderseitigen Familien hindurch kamen Aron und Grete. Er mit einer Haltung und Miene, für die Kurt trotz seines Kummers die Bezeichnung „furchtbar prächtig" kam; sein böses Gewissen mochte ihn zu besonderem Aufwand veranlassen. Grete, todblaß, sah und hörte offenbar nichts. Ihr glänzender Brautstaat war fast alles, ihre Erscheinung verschwindend wenig. In ihren starren Zügen stand die Angst — nicht die Angst, die sich noch duckt, die da fleht und kämpft, sondern die Angst, die sich verloren weiß und unaufhaltsam dem Abgrund zutreiben sieht.

Herr Tews hielt eine salbungsvolle Rede. Es gab unter diesen Männern, die das Vertrauen ihrer Nachbarn zu Predigern gewählt, einzelne, die schlicht und herzlich bei solcher Gelegenheit ein treffendes Wort zu sprechen wußten. Man ließ sie mit gewohnter Duldung passieren, aber sie genügten eigentlich dem Bedürfnis nicht. Es gab andere, die, was sie geträumt und was sie ersehnt, was sie gelesen und vielleicht nicht immer verstanden, aber sehr innig nachempfunden hatten, in nicht ganz einwandfreiem Satzbau ausklingen ließen. Wenn sie Bewunderung fanden, so beruhte sie höchstens auf einem Mißverständnis ihrer Zuhörer. Aber die eigentlichen Herzenserquicker waren jene, die, wie Herr Tews, ohne durch neue Gedanken zu stören, mit viel Pathos und viel Worten allbekannte Beobachtungen wiederholten, wenn sie gleich im Eifer, elegant zu sprechen, „Gesus" sagten und jeden J-Laut in ein heulendes Ue verwandelten.

Es jammerte Kurt. Mit ihren kleinen Fehlern und großen Tugenden liebte er die Seinen, das fühlte er mehr als je. Daß ihr Vorzug ihr Verhängnis geworden, ihre Entwicklungsfähigkeit so gering war wie ihre Treue groß, — konnten sie dafür? Monate, ja Jahre würden vielleicht vergehen, ehe er wieder an eine ihrer Andachten teilnahm, und so fern es ihm lag, darum zu bitten, so sehr fühlte er, daß hier die Wurzeln seines Wesens ruhten.

Nur noch seiner Schwester die Hand drücken wollte er und dann gehen. Das Opfer, das er durch sein Erscheinen dem Ansehen der Familie gebracht, mochte lange schwer auf ihm lasten. Aber als er über die Schwelle des kleinen Zimmers trat, in dem jetzt Grete, neben ihrem Gatten stehend, die Gratulationen der Gäste entgegennahm, segnete er seinen Entschluß.

Er hatte abgewartet, bis der erste Andrang sich verlaufen. Mit einem Lächeln, das unendlich rührend aussah, so sanft und so verzweifelt, hatte Grete die Küsse und Händedrücke und all die aufrichtigen Wünsche von Onkel- und Tantenlippen hingenommen. Als die schlanke Gestalt ihres Bruders auftauchte, brach ein Schrei aus ihrer Kehle. Ihre Augen öffneten sich weit, und sich ungestüm von Aron losreißend, der den Arm ausgestreckt hatte, gerade für diesen Moment eine schöne Gruppe mit ihr zu bilden, flog sie auf Kurt zu und klammerte sich an ihm fest.

hierfür durch Mordanschläge gegen einzelne Persönlichkeiten, darunter auch gegen den Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, vorzubereiten. An einer anderen Stelle wird von diesem Angeklagten erzählt, er habe gesagt, daß der Erzherzog Franz Ferdinand die Kroaten hasse, deren Feind sei, und dies sei Grund genug, um an ihm einen Mordanschlag zu verüben. Wenn auch die Anschläge möglicherweise für den Augenblick keine Wirkung hätten, so wird sich doch das Publikum an große Taten gewöhnen. Auch folgender Ausspruch Hercigonjas wird in der Anklageschrift angeführt: „Alle, die dem Erwachen Kroatiens im Wege stehen, müssen ermordet werden. Wenn der Verbündete Serbiens, die Armee Rußlands, nach Österreich kommt, **wird durch Anschläge auf entscheidende Faktoren** die kroatische Nation erwachen, um einzusehen, daß sie mit Serbien kulturell zu einer Nation zusammenschmelzen muß. Die Mittel der Anschläge sind Revolver, vergiftete Dolche, Bomben usw.

Das sind so einige Teilstücke aus der Anklageschrift zu dem Prozeß, der in den nächsten Tagen beginnen soll. Hier handelt es sich nicht um Serben, sondern um Kroaten, und es ist damit erwiesen, daß die großserbische Bewegung unter den Kroaten bereits sehr entschlossene Anhänger gefunden hat.

N. O.

Die neue preußische Besoldungsnovelle.

Auf Grund der vom Landtage Mitte Juni verabschiedeten Besoldungsnovelle ist den in Betracht kommenden Beamten die Gehaltserhöhung mit Wirkung vom 1. April d. J. ab jetzt ausgezahlt worden. In den Ausführungsbestimmungen des Finanzministers ist angeordnet, daß auch für die nach dem 1. April 1914 pensionierten Beamten der erhöhten Klassen die erhöhten Pensionssätze zu zahlen sind, auch wenn am Tage der Pensionierung die Novelle noch nicht Gesetz war. Das gleiche gilt auch für die Verrechnung von Witwenpensionen bei Beamtenwitwen, deren Gatten in der Zeit vom 1. April bis zum Inkrafttreten der Novelle gestorben sind, und die im Erlebensfalle jetzt eine Gehaltserhöhung erfahren haben würden.

Über die eventuelle Neufestsetzung des Besoldungsdienstalters, die auch den in der Novelle nicht berücksichtigten Beamten zugute kommen kann, bestimmt der Finanzminister:

In den mit Dienstaltersstufen ausgestatteten Besoldungsklassen bleibt das bisherige Besoldungsdienstalter des Beamten auch für das Aufsteigen im erhöhten Gehalte maßgebend, sofern das Anfangsgehalt bei der Aufbesserung erhöht oder unverändert geblieben ist. Sollte sich jedoch für einzelne, vor dem 1. April 1914 beförderte oder im dienstlichen Interesse versetzte Beamte ergeben, daß am 1. April 1914 nach den neuen Gehaltssätzen ihr Gehalt in der jetzigen Stelle hinter demjenigen zurückbleibt, welches sie in der früheren von ihnen bekleideten Stelle bei dem nächsten Aufsteigen nach dem 1. April 1914 früher einen höheren Gehaltssatz erreicht hätten, als dies in der neuen Stelle der Fall sein würde, so ist, um Überholungen der vor dem 1. April 1914 beförderten oder im dienstlichen Interesse versetzten Beamten durch später beförderte oder im dienstlichen Interesse versetzte Beamten derselben Klasse zu vermeiden, das Besoldungsdienstalter neu festzusetzen, und zwar derart, daß angenommen wird, die Beamten würden erst am 1. April 1914 in die neue Gehaltsklasse versetzt oder befördert. Für die zu oder nach dem 1. April 1914 beförderten oder im dienstlichen Interesse versetzten Beamten ist unter Zugrundelegung der neuen Gehaltssätze das Besoldungsdienstalter neu festzusetzen. Hat ein Beamter indessen bereits ein höheres Gehalt bezogen, als ihm nach Maßgabe dieses Besoldungsdienstalters zukommt, so behält er den höheren Satz bis zum Aufsteigen in die entsprechend höhere Stufe.

Zur Tagsgeschichte.

Die Wohlstandsentwickelung in Preußen von 1891 bis 1911

bildet den Gegenstand einer umfangreichen Untersuchung, die Dr. Arthur Friedmann in dem soeben erschienenen Juliheft der „Jahrbücher für Natialökonomie und Statistik“ (Jena, Gustav Fischer) veröffentlicht hat. Friedmann ermittelt zuerst die Zunahme des durchschnittlichen **Nominaleinkommens**, sodann auf Grund der Änrung die Steigerung des Realeinkommens, endlich die sttlichen Leistungen in den beiden Vergleichsjahren 1891 und 1911. Auf die Methode und die Einzelergebnisse des Verfassers einzugehen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Hier ist die Beschränkung auf das Ergebnis geboten, zu der Friedmann in nachstehender Zusammenfassung gelangt:

Das Durchschnittseinkommen nahm (abzüglich aller Steuerleistungen) nominell von ca. 396 M. auf ca. 566 M. oder um 43 Prozent zu. Da sich die Lebenshaltung in dem gleichen Zeitraume um etwa 17 Prozent verteuerte, so hat das Durchschnittseinkommen dem Realwerte nach eine Steigerung von ca. 22 Prozent erfahren. An dieser Zunahme hatten die hohen und die niederen Einkommen anscheinend einen verhältnismäßig gleichen (den früheren Einkommensunterschieden entsprechenden) Anteil, so daß die Einkommensverteilung im Laufe jener 20 Jahre keine erhebliche Änderung erfuhr. — Zur Beurteilung der Lebenshaltung sind neben dem aus dem Einkommen bestrittenen Konsum auch die unentgeltlichen staatlichen Leistungen zu berücksichtigen, die sich (einschließlich der Leistungen der öffentlichen Versicherungsanstalten) in der gleichen Periode — berechnet auf den Kopf der Bevölkerung — von 35 M. auf 73 M. vermehrten.

Dieses Ergebnis bedeutet eine neue Widerlegung der sozialdemokratischen Verelendungstheorie, die bekanntlich einen Hauptpunkt des immer noch gültigen Erfurter Programms bildet.

Veteranenfonds und Ausdehnung der Veteranenbeihilfen.

Der Veteranenfonds aus dem die Beihilfen für die Veteranen gezahlt werden ist durch die letzten Erhöhungen auf 39 Millionen Mark angewachsen. Man kann erwarten, daß eine weitere Erhöhung im nächsten Etat nicht erfolgen wird, da die Summe hoch genug sein dürfte, um alle Ansprüche an Beihilfen für Veteranen zu decken. Es ist damit zu rechnen, daß jährlich ein erheblicher Abgang bei den Veteranen eintritt; er betrug z. B. noch im letzten Rechnungsjahr 20000 Personen. Die Zahl der gewährten Beihilfen ist trotz dieses Abganges nicht gesunken, da man die Grundsätze für die Gewährung der Beihilfen mit möglichster Milde handhabt.

Bei der Ausdehnung der Anwartschaft auf Veteranenbeihilfen für Nichtkombattanten, worüber kürzlich in der Presse mißverständliche Äußerungen zu lesen waren, kommen lediglich solche in Frage, die im eigenen oder verbündeten Lande auf dem Kriegsschauplatz Verwendung gefunden haben. Es läßt sich erwarten, daß die Reichsregierung die Wünsche des Reichstags in dieser Hinsicht erfüllen wird. Voraussichtlich wird es keiner besonderen Ergänzung des letzten Gesetzes über Gewährung von Veteranenbeihilfen bedürfen, sondern es wird sich ermöglichen lassen, die Beihilfen aus einem Dispositionsfonds zu zahlen, so daß eine besondere Vorlage nicht nötig wird. Im ganzen sind ca. 2000 Veteranen als Nichtkombattanten dieser Art gezählt worden. Angesichts der ungünstigen Finanzlage und der bereits vor kurzem erfolgten Erhöhung der Veteranenbeihilfen, dürfte aber eine höhere Bemessung der Veteranenbeihilfen, die nach den Wünschen des Reichstags von 150 auf 180 M. erhöht werden sollten, nicht in Frage kommen.

Was die Zahl der noch lebenden Kriegsteilnehmer anbetrifft, so wurde ihr Stand behördlicherseits zuletzt am 1. April 1914 auf rund 380000 ermittelt. Hiervon kommen rund 346000 für Kriegsteilnehmerbeihilfen in Frage, da die übrigen durch die Versorgungsgesetze abgefunden sind oder Geldunterstützungen beziehen. Von den 346000 Kriegsteilnehmern beziehen jetzt über 263000 Beihilfen. Daß eine Steigerung in der Gewährung der Beihilfen eingetreten ist, ist daraus ersichtlich, daß nach der vorletzten Statistik etwa 400000 Feldzugsteilnehmer gezählt wurden, von denen in Preußen ca. 200000 Beihilfen erhielten. Im Reich beziffert sich ihre Zahl auf 245000; es entspricht dies nur 67 Prozent, während jetzt mit 76 Prozent zu rechnen ist.

Ueber die augenblicklichen Zustände in Albanien wird uns von einem Reichsdeutschen in Durazzo geschrieben:

In der hiesigen Fremdenkolonie gibt man sich **keinen Illusionen mehr hin, der Thron des Fürsten ist nur noch eine Frage weniger Wochen.** Man bewundert die **Energie** dieses Fürsten, der für eine aussichtslose, schlechte Sache kämpft. Es ist ganz unmöglich, daß in Albanien ein Fürst **ohne Heer und Geld** für die Wohlfahrt dieses Landes etwas mit Erfolg unternehmen kann. Selbst mit einem Heere fremder Söldner kann er sich nicht halten, denn ein Teil seines Volkes wäre ihm stets feindlich gesinnt. Man sieht allmählich in Durazzo ein, daß der selbständige Staat Albanien ein Unding ist, ein Nationalstaat kann Albanien niemals werden. Man fragt sich hier: **Warum** greifen Österreich und Italien nicht ein? Italien befürchtet in Albanien ähnliche Erfahrungen wie in Tripolis zu machen und will nicht Geld und Menschen opfern ohne Gegenwerte. Österreich will zurzeit ein Engagement mit Streitkräften in Albanien ebenfalls vermeiden. Es bleibt also alles beim Alten. Wie die Dinge gehen werden, weiß niemand. Die Handelskreise in Durazzo sind verstimmt, weil sie nichts verdienen. Der Handel liegt vollständig nieder. Die kleine Armee des Fürsten ist unzufrieden, weil sie keine Löhnung erhält und die Unterkunftsverhältnisse der Freiwilligen jeder Beschreibung spotten. Der Fürst ist seit Tagen für das Volk unsichtbar. Welche Pläne er hegt, bleibt unbekannt. Er kann sich kaum noch als Herr von Durazzo betrachten, denn niemand achtet mehr seine Anordnungen. Selbst die **holländischen Offiziere** in Durazzo üben sich **in passiver Resistenz**, weil sie alles verloren gegeben haben. Es hat auf sie einen deprimierenden Eindruck gemacht, daß der Fürst alle Hilfsgesuche von Städten aus dem Innern ablehnte. Es blieb ihm zwar nichts anderes übrig, er hätte aber nach ihrer Meinung bei solcher Ohnmacht seine Krone den Mächten zurückgegeben müssen, denn der Zweck seiner Berufung war allein die Herstellung geordneter Zustände in Albanien.

Deutsches Reich.

** **Prinz Eitel Friedrich** und Gemahlin trafen am Montag an Bord der Kaiserlichen Jacht „Iduna“ vor Borgholm auf Oeland ein, um der Königin von Schweden auf Schloß Sollidon einen Besuch abzustatten.

** **Kein Besuch des Königs von England zu den Kaisermanövern.** Die aus Kassel verbreitete Nachricht über die Teilnahme des Königs Georg von England an den deutschen Kaisermanövern wird von zuständiger Seite als irrtümlich bezeichnet.

** **Bevorstehende Reichstagsersatzwahlen.** Am 21. August findet bekanntlich die Reichstagsersatzwahl im 17. württembergischen Wahlkreise statt. Das Zentrum, dem der Kreis sicher ist, hat nunmehr endgültig den württembergischen Landessekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland Stiegele als Kandidaten aufgestellt. — Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Beck, der mit Wirkung vom 1. September zum Direktor der badischen Landesversicherungsanstalt befördert worden ist, und dessen Reichstagsmandat durch die Beförderung erlischt, teilt in der Antwort auf ein Glückwunschschreiben mit, daß er nicht wieder kandidieren werde.

** **Das Rennwettgesetz.** In Sportkreisen wird vielfach die Meinung vertreten, daß das Rennwettgesetz, das der Reichstag im Frühjahr überhaupt nicht in Angriff genommen hatte, definitiv erledigt sei, weil es in der öffentlichen Meinung auf zahlreiche Gegner gestoßen sei. Wie wir hören, wird der Entwurf in Verbindung mit dem Altpensionärgesetz dem Reichstage im Winter wieder vorgelegt werden. Die

---

„O Kurt, Du bist hier? Ach, daß ich Dich noch einmal sehe! Ach, Kurt, vergib mir. Ich bin ja so elend. Vergib Du mir wenigstens!“

„Was denn?“ Schluchzen drohte ihn zu schütteln. Aber er blickte trotzig zu Aron hinüber, der mit funkelnden Augen herstarrte, ohne sich vom Platz zu rühren, und er hielt Gretens Gesicht in beiden Händen, daß jener ihre Worte nicht hörte. „Allen Segen wünsch' ich über Dich, Liebling, und —“

Er mußte zurücktreten. Neue Gratulanten hatten sich herangedrängt. Agnete, die mit ihm gekommen, deckte ein paar Sekunden lang die Braut, bis sie ihr Kranz und Schleier wieder zurechtgerückt; dann zog sie ihn fort.

„Willst Du Polonaise mit mir gehen?“ fragte er auf dem Korridor, ihre Hand bis zur Schmerzhaftigkeit pressend; plötzlich scheint's ihm, als könne er noch nicht fort. Zu verzweifelt hatten ihn Gretens Blicke gesucht, als er aus der Tür gewichen.

„Ach so — Du —“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Der alte Fritz und seine Bücher.

Unter den im herrlichsten Schmuck des reifen Rokoko prangenden Gemächern des Schlosses Sanssouci ist doch wohl die kleine Bibliothek der menschlich ergreifendste Raum, weil hier noch der Geist des großen Königs um die prächtigen Maroquinbände zu schweben scheint, die einst des alten Fritz liebste Freunde gewesen. Wohl selten hat ein Mensch, noch seltener ein Herrscher so innige Beziehungen zu seinen Büchern gehabt, wie Friedrich der Große. Das geht aus seinen Briefen und Gesprächen hervor; es wird uns aber erst jetzt so recht eindringlich und anschaulich vor Augen geführt durch eine große abschließende Publikation des Hausbibliothekars des Kaisers, Dr. Bogdan Krieger, der unter dem Titel „Friedrich der Große und seine Bücher“ im Verlage von Giesecke und Devrient den König als Bibliophilen schildert und einen Gesamtkatalog seiner Bibliotheken darbietet.

Einige Kostbarkeiten aus Friedrichs Bücherschätzen sind ja gegenwärtig in der Ausstellung der Bibliothek des Kaisers auf der „Bugra“ zu sehen; aber Friedrich, der so gern seine Bücher sein Spielzeug, seine „Kinderklapper“ nannte, war im Grunde kein Bibliophile, der Seltenheiten und besondere Ausgaben sammelte, sondern die Bücher waren ihm in erster Linie Mittel zum Studium; er wollte sie nicht bewundern, sondern lesen, und er hat manche so oft vorgenommen, daß sie einen stark benutzten Eindruck machen. Bücher und Lesen waren ihm die Trostspender in allen Traurigkeiten, wenn die wankelmütige Kriegsgöttin ihn zu verderben drohte, wenn irgend ein Leid die zart empfindende Seele des Herrschers tief niederdrückte. Hätte er seine Bücher nicht, so schreibt er einmal an d'Argens, dann fürchte er, seine Hypochondrie könnte leicht in Geisteskrankheit ausarten. Besonders Lucrez, der Philosoph Seneca, der Weise auf dem römischen Kaiserthron Mark Aurel, die Kunst Racines sind ihm tröstende Freunde, deren Hilfe nur selten versagt. Auf seinen Kriegszügen hat er stets eine Feldbibliothek mit sich; im Winterquartier vergräbt er sich in seine Bücherhaufen und vergißt das Abendessen über seine Lektüre bis tief in die Nacht. Sein Zelt gleicht, wie er selbst einmal an Jordan schreibt, „mehr der Wohnung eines Philosophen als die Tonne des Diogenes oder die Kammer von Leibniz“.

Als in der Schlacht von Soor seine Bücher mit seinem ganzen Gepäck verloren gehen, bittet er zwei Tage später um eine gute Oktavausgabe von Boileau mit Anmerkungen, um Bossuets Geschichtswerk, um die Reden von Cicero und Demosthenes, um einen französischen Lucian, um eine Voltaire-Ausgabe und noch um eine lange Reihe anderer Bücher. Auch in den Siebenjährigen Krieg muß man ihm immer wieder neue Werke nachsenden. Aus den noch unveröffentlichten Briefen seines Vorlesers de Catt läßt sich das nachweisen. So liest er zum Beispiel mit großem Eifer die 40 Bände Kirchengeschichte von Fleury durch, und während des bayerischen Erbfolgekrieges vertreibt er sich in Silberberg den ganzen Tag mit Lektüre, so daß er u. a. täglich einen Band der „Römischen Revolutionen“ von Vertot „verzehrt“. Dabei liest er sehr genau, macht das Gelesene durch umfangreiche Auszüge, durch wiederholte Lektüre und Besprechungen zu seinem geistigen Eigentum; er liest mit großer persönlicher Anteilnahme und bisweilen mit solcher inneren Erregung, daß er zu Tränen gerührt wird. Besonders bei Racine muß der Vorleser öfters aufhören. „Ich kann nicht weiter,“ sagt er, „dieser Racine zerreißt mir das Herz.“

Eine besondere Eigentümlichkeit des alten Fritz war das Auswendiglernen großer Stellen, ja ganzer Bücher. Auf seinen Reisen im Wagen memoriert er lange Stellen aus den antiken Klassikern und den französischen Tragikern, um sie sich zu eigen zu machen, und findet darin große Freude und Befriedigung. Manchmal freilich „stuckert“ der Wagen so, daß er nicht einmal lesen kann. Folianten und dickleibige Bücher konnte er nicht leiden; er beschuldigt die Deutschen der Geschmacklosigkeit, weil sie so riesige Wälzer produzierten, und zog handliche Oktavausgaben allen anderen vor. Auf Einbände legte er großen Wert; die meisten seiner Bücher sind in rotem Marocquinleder mit Goldschnitt gebunden. Der sonst so sparsame Herrscher hat für seine verschiedenen Bibliotheken große Aufwendungen gemacht; die sich aus den Schatullrechnungen ergebenden Gesamtsummen von 20963 Talern, 11 Groschen für Anschaffung und 13003 Talern, 22 Groschen für Einbinden der Bücher geben noch kein vollständiges Bild von seinen Ausgaben; doch hat der alte Fritz viele Bücher an die Königliche Bibliothek abgegeben oder sonst verschenkt. Von den Buchhändlern, von denen er neben seinen literarischen Agenten die Bücher bezog, ist er bis ans Lebensende nur einem, Pitra, treu geblieben; die anderen bekamen wegen zu hoher Preise keine Aufträge mehr. Aus den eigenhändigen Bestellzetteln, die der alte Fritz nach Berlin schickte, ersieht man, welch hohen Wert er auf bestimmte Ausgaben legte. Als ihm Pitra zum Beispiel eine im Deckerschen Verlage erschienene Ausgabe der Akademika von Cicero schickt, schreibt er entrüstet zurück: „Wenn ich die Akademiken von Cicero verlange, so meine ich damit die Ausgabe von Durand und durchaus nicht die des alten Schwätzers Castillon.“ Ein andermal will er einen Polybius haben, erhält die sechsbändige, von Folard kommentierte Ausgabe, von der er bereits 1763 selbst einen Auszug hat drucken lassen, und antwortet ungehalten: „Wenn ich von Herrn Pitra Polybius verlange, dann will ich nicht den Polybius von Folard den ich sehr gut kenne; wenn er mich in Zukunft nicht besser bedient so soll er wieder zu seinem Lehrmeister zurückgehen, an den ich mich wenden werde, um ihm zu befehlen, meine Aufträge aufmerksamer auszuführen.“ Pitra mußte manchmal auf seine Bezahlung warten; so wurde ihm in einem Kabinettschreiben vom 17. Dezember 1784 mitgeteilt, die Bezahlung der schuldigen 1003 Taler werde bei des Königs Anwesenheit in Berlin zu Weihnachten erfolgen. Aber als der König zu Weihnachten nach Berlin kam, wurde auch nicht bezahlt, und Pitra hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, als am ersten Weihnachtsfeiertag morgens um fünf Uhr heftig bei ihm geklopft wurde. Ein Bote des Königs brachte eine Rolle mit 50 Talern. Wie der Kammerdiener Schöning erzählt, war er um vier Uhr aufgewacht und hatte den Diener gefragt: „Ist nicht heute ein Fest?“ Und als er hörte, es sei Weihnachten, rief er aus: „Ach, mein Gott, und mein armer Buchhändler hat vielleicht nicht die Mittel, um seinen Kindern eine kleine Überraschung zu bereiten, während ich sein Schuldner bin!“

Rennvereine sollen vorher nochmals gehört werden, um eventuell kleinere Abänderungen in Vorschlag bringen zu können.

** **Deutsche Einheitsstenographie.** Die von dem 23er Ausschuß der Konferenz zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie erreichte Einigung über ein einheitliches deutsches Stenographiesystem wird nun zur endgültigen Feststellung eines Entwurfes führen, der demnächst den einzelnen Regierungen zugehen und dort voraussichtlich Zustimmung finden wird. Sobald dies geschehen, kann wohl mit der allgemeinen Einführung des Einheitssystems bei den Behörden und in den Schulen gerechnet werden.

** **Christlich-sozialer Parteitag.** Der 18. christlich-sozialer Parteitag findet am 20. und 21. September 1914 in Dillenburg statt. Der Tagesordnung entnehmen wir folgendes: Ansprache: Reichstagsabgeordneter Dr. Burckhardt-Godesberg. Ansprache über: Die Aufgabe des Christen im öffentlichen Leben. Parteivorsitzender Pastor D. Philipps-Charlottenburg. Parlamentarischer Bericht: Reichstagsabgeordneter Behrens-Essen. Schlußwort: Direktor Pastor Stuhrmann-Godesberg. Vortrag über „Bauernstand und Volkswohl": Landtagsabgeordneter Wallbaum-Bielefeld.

** **Konservative und Nationalliberale in Sachsen.** Der Vorstand des konservativen Landesvereins im Königreiche Sachsen wird demnächst in einer öffentlichen Erklärung zu dem Wahlabkommen zwischen den Nationalliberalen und Fortschrittlern Stellung nehmen. Wie die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, ist man in weiten Kreisen der nationalliberalen Partei mit diesem allgemeinen Abkommen nicht einverstanden. Den nächsten sächsischen Landtagswahlen glauben die Konservativen mit zuversichtlicher Ruhe entgegensehen zu können.

** **Eine Reichstagskandidatur Dr. Stresemanns.** Nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl." soll der Hansabund beabsichtigen, bei der nächsten Reichstagswahl im Herzogtum Altenburg den früheren nationalliberalen Abg. Dr. Stresemann als Kandidaten aufzustellen. Das genannte Blatt meint, daß der Altenburger Kreis der „denkbar ungeeignetste" für Dr. Stresemann sei. Sehr freundschaftlich ist dieses Urteil für den dem „B. T." doch wirklich nicht fernstehenden Herrn Stresemann nicht.

** **Landtagskandidatur.** Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte haben für die Landtagsersatzwahl im Kreise Eckernförde beschlossen, für den Grafen Reventlow-Altenhof Herrn Henneberg-Hohenholm bei Gettorf, aufzustellen.

th. **Über die direkte Telephonverbindung zwischen Deutschland und Schweden** sind zwischen den beiden Staaten Verhandlungen mit Erfolg geführt worden. Die Telephonverbindung soll 1915 in Angriff genommen werden, die Anlagekosten belaufen sich auf 740 000 M., hiervon trägt jeder Staat die Hälfte. Die neue Verbindung wird dazu beitragen, die Handelsbeziehungen beider Staaten noch mehr auszugestalten. Dem Reichstage wird im nächsten Winter eine diesbezügliche Vorlage zugehen.

th. **Zur Stadtwerdung von Steglitz.** Entgegen anderen Mitteilungen erfahren wir, daß in letzter Zeit die Stadtwerdungsfrage von Steglitz um keinen Schritt gefördert worden ist. Der Stadtwerdung der Gemeinde Steglitz steht nichts im Wege, wenn Steglitz sich mit dem Kreise Teltow einigt entweder über eine Abfindung beim Ausscheiden aus dem Kreise oder über die Verhältnisse als kreisangehörige Stadt. Grundbedingung hierfür ist die Abfindung des Kreises.

** **Die Nichtbestätigung des Bürgermeisters von Zabern** wird auch in der elsaß-lothringischen Presse stark kommentiert. Ganz besonders die Zentrumspresse nimmt ausführlich Stellung zu diesem Fall, da es ein Mitglied der elsässischen Fraktion betroffen habe. Sie bezeichnet die Versagung der Bestätigung als eine Brüskierung (?) des Wählerwillens und des Votums der Mehrheit des Gemeinderats. Wie die Blätter hervorheben, wird die Angelegenheit im Landtage bei der Beratung des Etats eine Besprechung erfahren.

** **36. Verbandstag des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.** Am 5., 6. und 7. August findet in Köln die diesjährige Tagung des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands statt.

th. **Die Angestellten der Rechtsanwälte.** Die Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Angestellten der Rechtsanwälte, die im Vorjahre in Angriff genommen worden waren, aber zeitweise aus bestimmten Gründen geruht hatten, werden jetzt wieder aufgenommen.

Im Vorjahre hatte die Reichsjustizverwaltung Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangestellten angestellt, um festzustellen, ob eine Regelung der Arbeitszeit, des Urlaubs, des Anstellungsvertrages notwendig sei. Die Erhebungen hatten das Resultat gezeitigt, daß die Verhältnisse sehr reformbedürftig seien. Als zwischen den Rechtsanwälten und den Angestellten, anscheinend durch diese Erhebungen beeinflußt, Verhandlungen über einen Tarifvertrag eingeleitet wurden, hoffte man regierungsseitig, von einer gesetzlichen Regelung Abstand nehmen zu können. Die Verhandlungen über Tarifverträge sind aber völlig gescheitert. Die Justizverwaltung wird deshalb den einmal beschrittenen Weg weiter verfolgen und die Arbeitsverhältnisse gesetzlich regeln. Diese Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß dem Reichstage eine Vorlage im nächsten Winter wohl noch nicht zugehen wird.

** **Geschäftsergebnis der „Deutschen Volksversicherung".** Der Eingang von Anträgen bei der „Deutschen Volksversicherung" hat sich auch im zweiten Vierteljahr des laufenden Jahres wieder sehr erfreulich gestaltet und die Ergebnisse der vorangegangenen Vierteljahre nicht unwesentlich übertroffen. Bis zum 30. Juni 1914 waren auf das Leben von 36 322 Personen Versicherungen über insgesamt 13 949 871 Mark beantragt. Die Stetigkeit der bisherigen Entwickelung erhellt am klarsten aus folgender Aufstellung:

Der eigentliche Versicherungsbetrieb konnte im Herbst des Jahres 1913 aufgenommen werden. Bis zum 1. Oktober 1913 waren Versicherungen über 340 708 M. beantragt. Im vierten Vierteljahr 1913 stellte sich die Antragssumme auf 2 970 617 M.; im ersten Vierteljahr 1914 wurde die Summe von 4 825 315 M. erzielt und im zweiten Vierteljahr 1914 vergrößerte sich die Antragsziffer abermals um eine Million, indem sie den Betrag von 5 813 231 M. erreichte. Im zweiten Vierteljahr 1914 war die Gesellschaft an 37 Todesfällen beteiligt. Von diesen entfielen 31 auf eine übernommene Sterbekasse; es kam in diesen Fällen stets die volle Versicherungssumme mit einem Gesamtbetrage von 5394 Mark zur Auszahlung. In vier weiteren Fällen wurden die bisher gezahlten Beiträge mit insgesamt 17 Mark zurückerstattet, da die Versicherungen noch keine 6 Monate in Kraft waren. In zwei Fällen wurde die volle Versicherungssumme gezahlt, da der Tod die Folge eines Unfalles bildete. Während diese beiden Versicherten nur 38,80 M. an Beiträgen eingezahlt hatten, konnte ihren Hinterbliebenen die Summe von 1220 M. überwiesen werden.

** **Die Badener Lehramtspraktikanten.** Die Verhandlungen des badischen Unterrichtsministeriums mit dem Ministerium des Innern über Anstellung der kürzlich wegen Überfüllung im badischen höheren Lehrfach entlassenen Lehramtspraktikanten als Handels- oder Gewerbelehrer haben zu einem günstigen Ergebnis geführt. Allerdings müssen sich die Lehramtspraktikanten noch vor der Aufnahme für den Beruf als Gewerbe- oder Handelslehrer erforderlichen Kenntnisse aneignen, worüber bestimmte Vereinbarungen getroffen worden sind. Die durch Vermittlung des Unterrichtsministeriums in privaten Lehranstalten oder Handelsbetrieben untergebrachten Praktikanten sind mit ihrer neuen Versorgung nicht zufrieden, weil sie ihnen keinen Versorgungsanspruch gewährt.

** **Rote Suffragetten in Deutschland.** Zwei sozialdemokratische Frauen haben den Redakteur von der Schwäbischen Tageszeitung" auf der Redaktion überfallen und mit Peitschen mißhandelt. In einer Stuttgarter Versammlung hatte der Verteidiger im Luxemburgprozeß, Rechtsanwalt Levy-Frankfurt a. M., über die Soldatenmißhandlungen referiert, und in dem Bericht der „Schwäbischen Tageszeitung" hieß es u. a.: Hysterisches Pfuigeschrei charakterloser Weibsbilder habe in der Versammlung die Ausführungen Levys begleitet. Dafür haben zwei, die sich getroffen fühlten, Rache genommen. Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht" schreibt zu diesem Vorgang: „Die Frauen, die auf der „Schwäbischen Tageszeitung" waren, scheinen von der Erwägung ausgegangen zu sein, daß auf solche journalistische Leistungen nur mit der Hundepeitsche reagiert werden kann." Auch der „Vorwärts" findet kein Wort der Mißbilligung für diese neueste geistige Waffentat.

** **Verurteilung von fünf roten Gewerkschaftlern.** Wegen Streikterrorismus verurteilte das Gericht Kaiserslautern fünf sozialdemokratische Gewerkschaftler, darunter den sozialdemokratischen Stadtrat Menge, zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu drei Monaten. Sie hatten unter Führung des Stadtrats Arbeitswillige **durch Gewaltanwendung** zwingen wollen, an einem Streik teilzunehmen.

** **Die Verelendeten.** Die sozialdemokratische „Volkswacht" in Bielefeld veröffentlich das Programm für eine viertägige Vergnügungsreise der Metallarbeiter nach Hamburg und Helgoland. Man wird den Arbeitern dieses Vergnügen gewiß gern gönnen. Mit der angeblichen „Verelendung der Massen" aber läßt sich eine solche Reise, die sich weite Kreise des Mittelstandes nicht gestatten können, kaum in Einklang bringen.

** **Die bayerischen Genossen.** Auf dem Parteitag der bayerischen Sozialdemokratie in Neustadt a. H. sprach der Landtagsabgeordnete Adolf Müller (München) über die allgemeine Politik. Er erörterte das Verhältnis Bayerns zum Reich, betonte, daß die sozialdemokratische Fraktion in der nächsten Session von der Defensive zur Offensive übergehen werde, um eine demokratische Reform der bayerischen Staatsverfassung zu erringen. Im übrigen nahm der Parteitag eine Resolution an, die den Entwurf des bayerischen Gemeindebeamtengesetzes als ein „schändliches Ausnahmegesetz" gegen die sozialdemokratische Partei bezeichnet. Ein Antrag, dem in Nürnberg beschlossenen Gemeindeprogramm zuzufügen: „Es ist unzulässig, mit gemeindlichen Ehrenämtern repräsentative Verpflichtungen höfischer oder dynastischer Art zu übernehmen oder zu erfüllen", wurde einstimmig angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Graf Berchtold nochmals in Ischl.** Graf Berchtold ist am Dienstag früh in Bad Ischl eingetroffen und um 9 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Er hat über die laufenden Angelegenheiten seines Ressorts Bericht erstattet.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Von Dr. Kirstein, Berlin.

Meine Vermutung, daß die Maul- und Klauenseuche durch Insekten, welche den Zwischenwirt oder doch wenigstens Überträger bilden, wie solches bei der Schlafkrankheit der Menschen, bei Malaria, Texasfieber, Blutharnen der Rinder, Surrah usw. geschieht, übertragen wird, scheint ihre volle Bestätigung zu finden. — Ein Herr Ernst Albert, welcher die Insekten zu seinem Spezialstudium gemacht hat, veröffentlicht nunmehr seine seit langen Jahren gemachten Beobachtungen, welche dahin gehen, daß die Maul- und Klauenseuche durch eine Spalthuferfliege, welche er Stomoxys stimulans benannt hat, übertragen wird. Derselbe läßt aber noch die Frage offen, ob nicht auch die gewöhnliche Stechfliege, welche sich ebenfalls in Ställen entwickelt, als Zwischenwirt zu betrachten ist.

Damit würde aber auch meine Behauptung, daß die Maul- und Klauenseuche nicht durch Bazillen, sondern durch Urtierchen (Protozoën) veranlaßt wird, bestätigt werden, denn die von mir vorhin aufgeführten Infektionskrankheiten werden ausnahmlos durch Protozoën und nicht durch Bazillen hervorgerufen. Auch die von Dr. Siegel und Dr. v. Betag und Dr. Huntemüller seinerzeit beschriebenen, stark lichtbrechenden, sich bewegenden Körperchen, welche teilweise von diesen als Kokken bezeichnet werden, halte ich eben für Protozoën. Auf Grund dieser meiner Wahrnehmung habe ich dann auch meine Forschung zur Bekämpfung der „Maul- und Klauenseuche" eingestellt, denn durch Protozoën erzeugte Infektionskrankheiten werden nach dem heutigen Stande der Wissenschaft richtiger mit Chemikalien behandelt als mit Serum und anderen Impfstoffen, geschweige denn mit abgeschwächten Seucheerregern. Ernanin wirkt daher bei bazillären Krankheiten auch nicht, hat aber bei den Protozoënkrankheiten immer gute Dienste getan. — Wenn man nun auch in einem einzigen Falle bei einer amtlich angeordneten Untersuchung festgestellt hat, daß mein Ernanin bei der Heilung der Maul- und Klauenseuche keine genügende Wirkung ausgeübt haben soll, so stehen dem doch eine große Reihe von Fällen gegenüber, in welchen das Ernanin bei der Heilung der Maul- und Klauenseuche, wobei stets Kontrollen zwecks Beobachtung zugelassen wurden, sich sehr gut bewährt hat.

Daß aber Fliegen die Überträger der Maul- und Klauenseuche sind, geht darauf hervor, daß in Ställen, in welchen nach meinen Angaben ständig desinfiziert wurde, um Ansteckungsstoffe im Stall abzutöten und die Fliegenbrut, denn darauf kommt es an, zu vernichten, die Maul- und Klauenseuche keinen Einzug gehalten hat.

Nach den Beobachtungen von Ernst Albert, welche derselbe durch Jahre hindurch fortgesetzt hat, nährt die Spalthuferfliege sich von Kot und entwickelt sich am besten in dem Dünger der Spalthufer. Das Weibchen legt die Eier an frischem Kot in Häufchen von je 20 bis 50, und zwar bis 300 Stück ab. In 20 bis 25 Stunden kriechen die Larven (Maden) aus, leben ebenfalls von dem Kot und sind je nach den Wärmegraden in 7 bis 15 Tagen erwachsen; darauf verpuppen sich die Larven in Form kleiner Tönnchen. Das geschieht aber nicht in dem Dünger, sondern die Larven suchen ihre Schlupfwinkel in der Erde, in Staubwinkeln, Mauerritzen, Holzspalten, wahrscheinlich auch zwischen dem Steinpflaster usw., also an Orten, an denen sie ein festes Versteck finden. — Die Puppe ist ziemlich widerstandsfähig, wird aber am leichtesten durch Säuren abgetötet. Wie nun die Seuche — was so häufig geschieht — durch Personen und namentlich solche, welche von Stall zu Stall gehen, übertragen wird, muß noch ergründet werden. Vielleicht kommen dabei auch Flöhe in Betracht.

Zur Vorbeuge gegen die Maul- und Klauenseuche empfehle ich daher, wöchentlich ein- bis zweimal in den Ställen den Fußboden, alle Ecken, Winkel, Fugen und Ritzen mit einem geeigneten, die Larven abtötenden Mittel zu desinfizieren. Die Wände sind mit Kalkmilch, welcher ein Desinfektionsmittel zuzufügen ist, zu streichen oder zu besprengen, ebenso die Ständer und anderen Teile des Stalles. Aber auch der Dünger auf der Dungstätte, die Umgebung der Dungstätte sind mit einem geeigneten sauren Präparat zu desinfizieren.

Am besten hat sich zu dieser Desinfektion das Kerman, ein fluorsaures Präparat, bewährt. Dasselbe kann daher noch ganz besonders zu diesem Zweck empfohlen werden, weil es geruchlos ist. Da Kerman 1- bis 3prozentig und beim Kalkanstrich 5prozentig angewandt wird, so kommt dessen Anwendung sehr billig zu stehen.

Zur Heilung, wenn die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruch gekommen ist, weil schon nicht die eben erwähnten Vorsichtsmaßregeln angewandt wurden, empfiehlt sich auch ein Besprengen der kranken Hufe, des Fußbodens usw. mit einer 1- bis 3prozentigen Kermanlösung. Sodann ist den kranken Tieren Ernanin zu verabfolgen.

Das Ernanin unterdrückt meistens nach der dritten Gabe das Fieber, und die Nachkrankheiten, wie kranke Euter, Eiterungen und Abstoßungen von Hörnern und Hornschuhen, bleiben aus. Der Milchertrag wird, wenn man das Ernanin rechtzeitig anwendet, wenig herabgedrückt. Die kranken Stellen an Maul, Hörnern und Klauen sind mit formaldehydhaltigen Mitteln, wie „Septan", „Lanoformsalbe" usw. zu behandeln.

Dieses sind also Mittel, welche sich nach meinen Erfahrungen am besten und sichersten zur Verhütung oder Heilung der „Maul- und Klauenseuche" bewährt haben.

Möge meine Stimme zum Nutzen der deutschen Viehzucht und der deutschen Landwirte und im Interesse des deutschen Nationalvermögens nicht ungehört bleiben!

Circus E. Blumenfeld Wwe., Guhrau
gastiert ab 25. Juli cr. in Posen.

Ein Programm gelangt zur Aufführung, wie es noch nie großartiger in Posen gesehen worden ist.

Attraktionen über Attraktionen! **Neuheiten über Neuheiten!**

Der Mann in der eisernen Kugel

sowie

Puppchen, das Operettenpferd

sind Sensationen, welche schon allein sehenswert sind.

Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Eintrittspreisen im Zigarrengeschäft des Herrn **Gustav Adolf Schleh,** Wilhelmplatz 1.

Zurückgekehrt

Zahnarzt Kantorowicz

Wilhelmplatz 2.

Wirtsch. Frauenschule a. d. Lande, Maidburg

bei **Kempen,** Bezirk **Posen.** [1246b

Oktober 1914 wird ausnahmsweise ein halbj. Kursus abgehalten, vorw. in hausw. Fächern. Aufgen. werden Schülerinnen v. 16. J. ab u. solche, deren Schulbildung nicht abgeschlossen ist. Näh. d. Prospekte.

Die Vorsteherin: U. v. Knobelsdorff.

Dresden Töchterpensionat

Bergstrasse 25. von **Leonie Freiin von Bibra.**

Vollständige Ausbildung für Töchter höherer Stände in Wissenschaften, Künsten, Musik, Sprachen. Vorz. Ref. Preis: 1650 M. Näheres d. Prospekt. :: **Villa mit Garten.**

Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer-, Kirschsaft

frisch von der Presse empfiehlt [3234

ADOLPH MORAL

Krämerstraße 15. Telephon 3051. **Alter Markt 86.**

Eichen-Stabboden

14, 18/19 und 24 mm (auch Buche 24 mm stark) liefert preiswert in vorzüglicher Qualität, absolut trocken und in jeder Menge

Parkettfußbodenfabrik Germania Trzebiatowsky & Co.
Belgard a. Pers. in Pommern. (1215b

Vertreter für Posen und Umgegend

L. Oelsner, Holzagentur und Kommissionsgeschäft, Posen, Königsplatz 10a. Fernsprecher 2985.



Sicheren Tod

bringt einzig und allein

Strassers Gryllolin

allen Küchenkäfern, Schwaben, Grillen, Ameisen usw. [H 1014

Giftfrei.

Dose 75 Pfg.

Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Haupt-Depot:
R. Barcikowski, Posen.



Rittergut

von 1400 Mrg. mit gutem Boden, 2 km von Kreisstadt, ist mit 200 000 M. Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Genge, Posen, Grenzstraße 1.

Ein Mühlengrundstück

in guter Geschäftslage der Stadt, wo Kunden- und Geschäftsmüllerei mit gutem Erfolg betrieben, ist bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft unter Nr. **6866** durch die Exped. d. Blattes.

Altrenommiertes

Reisehotel

in großer Stadt Oberschlesiens p. 1. Jan. 15 zu verpachten evtl. günstig zu verkaufen. Nur Selbstreflekt. erfahr. Näh. unter **B. F. 1751 d. Rudolf Mosse, Breslau.**

Zu kaufen gesucht

Bernhardinerhund,

Rüde, 8—10 Monate alt, rasserein, mit Stammbaum. Genaue Offert. mit Preis unter **Nr. 7007** an die Expedition dieses Blattes.

Zuckerfabrik Kosten.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre unserer Gesellschaft findet **am Sonnabend, dem 5. September d. Js., vormittags 11½ Uhr** im **Speisesaal** des Kasernengebäudes der Zuckerfabrik Kosten statt. [7024

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Revisionskommission, Erteilung der Entlastung.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des erzielten Reingewinnes.
4. Neu- bzw. Wiederwahl eines statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedes des Aufsichtsrats (§ 13 und 15 des Statuts).

Zuckerfabrik Kosten.

Der Aufsichtsrat: von Guenther, Vorsitzender.

Brennerei-Rittergut

Bez. Frankfurt a. O. (alt. Familiensitz), b. 350 000 M. Anzahlg. zu verkaufen. Größe 3000 Morg., dav. 2200 Acker **(gut., rotkleefähig. Boden).** Eigene Bahnstation, an Chaussee u. div. Pflasterwegen, reichl. Gebäude u. Inventar. Auskunft unter **7023** durch die Exped. d. Blattes.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Großgrundbesitz

i. Schlesien, 730 Morgen bester Boden in höchster Kultur, herrliche Ernte, tadelloses lebendes und totes Inventar, vorzügl. Gebäude, festgeregelte Hypotheken, Anzahlung ca. 150 000 M. zu verkaufen.

Nur Selbstreflektanten erfahren Näh. unter **B. E. 1750 durch Rudolf Mosse, Breslau.**



Jung., geb., ev. Mädchen

möchte auf größerem Gute im Bureau beschäftigt werden, wo es auch Gelegenheit hat, sich im Haushalt nützlich zu machen.

Saubere und gute Handschrift vorhanden. Kann Maschinenschreib. und stenogr. Bereits 4 Jahre im Bureau tätig. Off. m. Gehaltsang. erb. u. **P. T. 3429** an die Exped. dies. Blattes. [3429

Stellenangebote.

Schuhbranche.

Tüchtige branchekundige Verkäuferinnen mit Kaution z. Leitung von Filialen (Einheitspreis) für Posen und Königshütte bei dauerndem Posten sofort od. später gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Photographie an **S. Rosenberg, München,** Neuhauser Straße 23. [H 1068

Branchekundigen

Vertreter für reellen Darlehnsverkehr sofort gesucht. **A. Schultz, Berlin W,** Kurfürstenstraße 25.

Stellung

als Buchhalter, Rendant, Amtssekr., Verwalt., d. 2.—4. Kursus, Ca. 1600 Chefs suchten Beamte. Gegr. 1897. Prospekt frei. **Landw. Rechnungsbureau Liegnitz.** [M 2174]

Gesucht **von sofort** [6996

ein Mädchen

für die Wäscherei und **mehrere Hilfspflegerinnen.**

Provinzial-Irrenanstalt Dziekanka bei Gnesen.

Herzliche Bitte!

Familienvater, durch schwere unheilbare Krankheit in bitterste Not und Armut gekommen, bittet edeldenkende Herrschaften um eine Unterstützung. [3392

Gütige Gaben nimmt entgegen Herr Pastor **Gerlach, Pöhlen,** Kreis **Neustettin.**

Kehrbücher

nach der neuen Ordnung vom 23. 5. 1914 liefert die

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,

Posen W 3, Tiergartenstraße 6 und St. Martinstr. 62. — Tel. 3110.



Stadttheater

Dienstag, den 21. Juli, 8¼: Zum letzten Male: **Der Juxbaron.**
Mittwoch, den 22. Juli, 8¼: **Zum 1. Male: Der ungetreue Eckehart.**
Donnerstag, den 23. Juli, 8¼: **Als ich noch im Flügelkleide...**

Wo gibts in Posen Lichtenhainer Bier?

Benachrichtigung erbittet durch diese Zeitung unter Nr. **3491**
eine durstige Seele.

Theaterkarten zu Vorzugspreisen

Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b

---

Großes Apollo-Theater

Bäckerstraße 17. Ritterstraße 15.

Heute und folgende Tage: **Wenn der Frühling kommt.** Operettenposse in 3 Akten von Jean Gilbert. — Größter Erfolg dieser Saison. [197b

---

Bad Altheide.

Sommerwohnungen, auch m. Küche, empfiehlt **Logierhaus Wiesenhof.**

Milchzucker.

Wer sein Kind lieb hat, setzt der Kindermilch stets Milchzuck. bei. à Pfd. 1.00 M., bei. aus der Drogerie von **Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.**

Ernte-
Raps-Plauen,
Wasserdichte
Schober-Plauen,
Wasserdichte Plauen für Lokomobilen und Dreschkasten,
Jute-Ernte-Seile
Ia extrastark, 4fach, 150 cm lang, auf Wunsch mit eingeknüpften Schlaufen,
Bindegarne
für Mähmaschinen und Strohpressen,
Arbeiter-Schlafdecken, Sommerpferdedecken,
Staubdecken
für Autos und Kutschwagen.
Neue und gebrauchte Säcke,
Kernleder- und Kamelhaar-
Treibriemen,
Maschinenöle, Motorenöle, Carbolineum, Wagenfette.

Wuttke & Bothe,

Plauen-Decken-Fabrik,
Breslau I, Herrenstr. 5.
Telephon 9001.
Preisliste u. Proben gratis u. franko

Sauerkirschen

Ia große Früchte.
Geflügel-Farm Solatsch.
Telephon 2832.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 22. Juli:

Gr. Militär-Konzert

Beginn 4½ Uhr.
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Nur noch bis 26. Juli:

Große Völkerschau

„Die Menschenrassen des Niltals".

Täglich 4 Vorstellungen: 11. 4½, 5½ u. 7 Uhr.

Stadt-Theater-Restaurant.

Schönster Aufenthalt Posens.
Vorder- und Seiten-Garten.
Terrasse mit herrlicher Aussicht.

Restaurant Oberberg.

Empfehle mein Lokal, großer Saal mit Veranda u. Kolonnaden für Ausflüge, Vereinsfestlichkeiten. Gute Küche, ff. Kaffee, Riesenpfannkuchen und selbstgebackenen Kuchen. Erstklassige Biere und Weine.

Hochachtungsvoll **O. Triller jun.**

Zahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

Verschiedenes.

Güterdirektor,

45 Jahre alt, alleinst., aus best. Familie, stattl. Erschein., sucht auf diesem Wege sich bald zu verheir. Nur Damen, Religion gleich, mit größer. dispon. Vermög. können in Frage kommen; alleinst. bevorzugt. Gefl. genaue Off. m. Bild unter **6998** an die Exp. d. Bl.

---

1 gebr. „Deering"-Binder
1 gebr. Getreidemäher
Massey-Harris Nr. 1,
2 gebr. Getreidemäher
Walter A. Wood,

sämtl. Maschinen vollständig ausrepariert und gestrichen, gibt billig ab [1244b

Argenauer Maschinenbauanstalt vorm. O. Schwarz, G. m. b. H. Argenau i. Pos.



Zum 1. 10. moderne

6—7-Zimmer-Wohnung

am liebsten Einzelwohnhaus, Sonnenseite und Garten Beding., Ofenheizung erwünscht, in Posen oder Solatsch gesucht. Off. unter **M. 6997** an die Exped. d. Bl.

Halbdorfstraße 25

II. Etage: 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Spülklosett, per sofort oder später.
Miete Mk. 1100.— pro Jahr.

III. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Spülklosett, per 1. 10. 14. [6930
Miete Mk. 800.— pro Jahr.

St. Adalbertstraße 29

I. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Spülklosett, per sofort oder später zu vermieten.
Miete Mk. 925.— pro Jahr.

Näheres im Kontor der **Bierbrauerei Actiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger Halbdorfstraße 25.**

Berliner Straße 9, III. Etage

7 Zimmer, Balkon, Nebengel., auch zu Bureauzwecken geeignet, per 1. Oktober 1914 **zu vermieten.** [7033

Näheres **Berliner Straße 9, I. Etage.**

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 21. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Mittwoch, 22. Juli. 1848. Adolf Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, *. 1853. Alfred Messel, Architekt, * Darmstadt. 1856. H. Th. von Schön, preuß. Staatsmann, † Arnau. 1863. Karl Schuberth, Violoncellist, † Zürich. 1893. Ferdinand Frhr. von Bauer, österr. Kriegsminister, † Wien. 1895. Rudolf Gneist, Rechtslehrer, † Berlin. 1909. Detlev Frhr. v. Liliencron, Dichter, † Altrahlstedt bei Hamburg.

30 Grad im Schatten.

Der heurige Sommer scheint den unseres Posener Ausstellungsjahres 1911, der sich bekanntlich durch nahezu ununterbrochene heiße Sonnentage mit ewig lachendem Azurblau des Horizonts auszeichnete, „in den Schatten stellen" zu wollen. Schon des Morgens in der Frühe beginnt die Quecksilbersäule mit fieberhafter Geschwindigkeit zu klettern, und zwar von durchschnittlich 18 Grad Celsius ab, um dann im Laufe des Tages auf etwa 40 Grad in der Sonne zu kommen. Heute früh zeigte das Thermometer um 6 Uhr gar schon 20 Grad und gab damit ein Prognostikon für die heutige Tropenglut, wie man sie in den Tropen auch nicht heftiger empfindet. Da das fast alle Tage am Horizont heraufziehende Gewittergewölk immer wieder vorüberzieht, ohne uns mit dem ersehnten Naß etwas Abkühlung zu bringen, so ist es kein Wunder, daß die ganze Natur unter der Last der Siedehitze zu seufzen beginnt.

Allen voran der Mensch, homo sapiens, und von dieser Spezies wieder die Wohlbeleibten, deren ja auch unsere Provinzialhauptstadt eine ganze Anzahl hervorragender Exemplare zählt. Gegen diese Hitze hilft kein Bubikragen, kein Schwenken des Strohhutes in der Rechten oder Linken, bei welcher Gelegenheit man, wie der Schreiber dieser Zeilen aus eigener Erfahrung weiß, obendrein noch Gefahr läuft, sich die Kopfhaut vollständig zu verbrennen; dagegen hilft kein Hinabtauchen in die einladenden Fluten der Warthe oder ein Bad daheim in der Behausung. Nach einer halben Stunde bereits beginnt die Haut wieder diejenige Tätigkeit, die man in anständiger Gesellschaft nicht nennt ich also im vorliegenden Falle auch nicht näher bezeichnen darf. Mehr und mehr nimmt Trägheit von uns Besitz; das Denken macht je länger desto größere Schwierigkeiten; dem Essen bringt man nicht mehr die geringsten Sympathien entgegen. Der Fleisch- und Wurstgenuß wird auf ein Minimum beschränkt, und viele Menschen werden in dieser Zeit unwillkürlich zu Vegetarianern.

Wie die Menschen leiden auch die Tiere unter den sicher treffenden Strahlen des Sonnengottes. Unsere Taxameterpferde, die seit der vor acht Tagen aufgegebenen unfreiwilligen Untätigkeit wieder im Gange sind, scheinen uns ein viel langsameres Tempo einzuschlagen. Ja, fast hat es den Anschein, als ob die Elektrische ihre Fahrt etwas verlangsamt, ebenso das Automobil, das hier und da auftaucht, um entsetzliche Staubwolken aufzuwirbeln, unter denen die Menschheit noch mehr als zu normalen Wetterzeiten seufzt.

Denn gegen die staubfördernde Hitze der Gegenwart ist die Tätigkeit der städtischen Sprengwagen, die hier und da in den Straßen auftauchen, machtlos. Ob eine intensivere Inanspruchnahme der Straßensprengung nicht doch am Platze wäre, sei dahingestellt. Jedenfalls aber wäre all den dienstbaren Geistern, die dazu berufen sind, des Morgens die Bürgersteige von Staub und Schmutz zu befreien, dringend die Beachtung der polizeilichen Vorschrift zu empfehlen, nach der vorher gesprengt werden muß, das heißt nicht alle zehn Zentimeter ein Tropfen Wasser! Sonst ist der Zweck der Übung illusorisch. Der Staub wird nicht gebannt, sondern nur emporgewirbelt, um sich zum Teil auf dem Bürgersteig, zum größten Teile auf den Kleidern der Passanten niederzulassen. Ängstlich meidet der Mensch jetzt die Sonne und sucht die schattigen Plätze auf, soweit als tunlich. Sogar die Behörden tragen jetzt der Siedeglut des Sommers Rechnung; so hat beispielsweise die Ferienstrafkammer heute ihren Sitz aus dem östlichen Flügel des Landgerichts in den Schwurgerichtssaal im westlichen Flügel verlegt.

Und doch gibt es auch genug Leute, denen die anhaltende Hitze gar nicht unwillkommen ist. Allen voran ist da der Landmann zu nennen, der jetzt in der Lage ist, den fast überall gut ausgefallenen Erntesegen trocken in die Scheuern zu bringen. Und auch die Bierbrauer schmunzeln samt den Wirten, denn daß in dieser heißen Zeit mehr getrunken wird als bei kühlem Wetter, ist ebenso richtig, wie die Tatsache, daß man sich zur Abkühlung nicht nur des Wassers, sondern auch des Gerstensaftes bedient.

hb.

In der Sommerfrische.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: Man kann das zahllose Heer der Sommerfrischler, die Jahr für Jahr in die freie Natur hinaus eilen, in zwei Klassen einteilen: in solche, die von ihren Ärzten nach einem bestimmten Orte geschickt werden, und in solche, die aus eigenem Antriebe in ein Bad reisen. Selbstredend brauchen gesunde Leute sich nicht bei dem Arzt zu erkundigen, welche Sommerfrische sie aufsuchen sollen, aber die Kranken müssen, wenn sie den Rat des Arztes einholen, ihn auch genau befolgen. Wer Gelegenheit hatte, die großen Kurorte wie Karlsbad, Marienbad, Kissingen, Ems usw. zu besuchen, um das Publikum jener Orte kennen zu lernen, weiß, daß zahlreiche Leute nach vierwöchigem Aufenthalt wieder in die Stadt zurückkehren und erzählen, daß die Kur ihnen so gut wie nichts genützt habe. Manche beklagen sich sogar darüber, daß es ihnen noch schlechter gehe. Woran liegt das? Meist ist es die Schuld des Kranken selbst, der sich durch irgend einen Beweggrund verleiten läßt, die Vorschriften des Arztes zu umgehen. Nehmen wir zum Beispiel an, ein Herr sei überaus nervös und magenleidend. Der Arzt verschreibt ihm nun eine Reise nach Karlsbad, vierwöchige Kur, strenge Ruhe und Diät. Er befolgt seine Kur sehr aufmerksam, ißt auch nichts Unerlaubtes, aber er läßt sich täglich über den Geschäftsgang von seinem Teilhaber oder Kompagnon telegraphisch und schriftlich berichten, ärgert sich über jeden mißverstandenen Auftrag, über jedes nicht ganz gelungene Geschäft, und die Folge davon ist, daß er, durch die anstrengende Kur und durch die Bäder so ermüdet, noch nervöser wird. In seinem Zustande tritt dann eine Verschlechterung statt einer Besserung ein. Andere werden in das Gebirge geschickt, wo sie sich viel Körperbewegung machen sollen. In den ersten Tagen marschieren sie auch fleißig, aber am dritten und vierten Tage regnet es, und bald hat sich eine gemütliche Skat- oder Tarockpartie gebildet. Vergessen sind die Anweisungen des Arztes, vergessen die schönen Wälder und Seen! Gleich nach dem Frühstück wird mit dem Kartenspiel begonnen, das mit geringen Unterbrechungen bis abends fortgesetzt wird. Die Folge davon ist, daß der Patient sich keineswegs erholt und meistens noch — Geld verliert. So kann man allerorten hygienische Sünden der Sommerfrischler beobachten, die dem Badearzt längst bekannt sind, aber nur schwer ausrottbar erscheinen.

Schwerer Unfall beim Marsche eines Husaren-Regiments nach dem Truppenübungsplatz Warthelager.

Aus Crossen a. O. meldet uns ein Privattelegramm:

Das thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 aus Torgau, das sich auf dem Marsche nach dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Posen befindet, setzte heute vormittag von 8 Uhr ab bei Pollenzig über die Oder. Bei einer Buhne gerieten gegen ½10 Uhr vier Husaren in ein tiefes Loch und gingen mit den Pferden unter. Zwei Husaren konnten sich an das Ufer retten. Ein Husar, der in ein 5 bis 6 Meter tiefes Loch geraten war, wurde vom Vizewachtmeister d. R. von Harnack, einem Sohn des Professors von Harnack in Berlin, aus dem Wasser geholt, doch war der Tod bereits eingetreten. Bei dem vierten Husaren waren die angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet.

Das Ansiedlungsgut Görsdorf.

Die letzte Nummer des Amtlichen Anzeigers der Ansiedlungskommission „Neues Bauernland" enthält die Einladung zur Besichtigung des Ansiedlungsgutes Görsdorf, Kr. Konitz. Das Gut soll, da die Ansiedlungen zur katholischen Kirche in Görsdorf gehören werden und so die kirchliche Versorgung der neu Angesetzten keine Schwierigkeiten machen wird, mit Katholiken besiedelt werden. Wieder ein Beweis für die immer wieder auftauchenden falschen Behauptungen der Zentrumspresse, daß die katholischen Ansiedler bei Bewerbungen durch die Ansiedlungskommission zurückgesetzt werden.

Auf der Suche nach dem Mörder.

Der Tischlergeselle Josef Lisiewicz, der bekanntlich verdächtig ist, Ende v. Mts. die 59jährige Rentenempfängerin Anna Wartalski erschlagen zu haben, ist trotz der auf seine Verhaftung ausgesetzten Belohnung von 500 M. immer noch nicht gefaßt worden. Zwar wurde eine Anzahl von Personen, auf die das Signalement des von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgten Lisiewicz zu stimmen schien, festgenommen, aber bei allen stellte es sich heraus, daß sie nicht der Gesuchte waren. So zuletzt auch bei einem Landstreicher, der am vergangenen Freitag in Alt-Boyen von einem Gendarmeriewachtmeister festgenommen und in das Posener Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden war. Lisiewicz hat dadurch, daß etwa 10 Zeugen zunächst den Verdacht gegen den inzwischen verhafteten, aber als unschuldig wieder freigelassenen Arbeiter Musielak aussprachen, einen Vorsprung von mehr als einer Woche erlangt. Es ist aber doch zu erwarten, daß er bald gefaßt und der gerechten Bestrafung für sein Kapitalverbrechen zugeführt wird.

⊙ **Militärische Personalien.** Hauptmann Morré, Kompagnie-Chef im Inf.-Regt. Nr. 58, als Lehrer zur Kriegsschule in Bromberg versetzt. Hauptmann Gürtler, Kompagnie-Chef im Inf.-Regt. Nr. 155, zur Dienstleistung als Lehrer für die Verstärkung der Kriegsschule in Glogau im Lerchenberger Lager kommandiert. Hauptmann Franke, Stabshauptmann im Gren.-Regt. Nr. 6, als Kompagnie-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt. Überzähliger Hauptmann Koeppel Werner im Gren.-Regt. Nr. 6 zum Stabshauptmann ernannt. Vorstehende Veränderungen treten mit dem 21. August in Kraft. Hauptmann Schlegel, Kompagniechef im Pionier-Batl. Nr. 18, ist zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Schrimm ernannt. Oberleutnant Mirow vom Pion.-Batl. Nr. 5, ist in die 2. Ingen.-Inspektion versetzt. Leutnant Fitz, Pion.-Batl. Nr. 5, ist zu den Reserveoffizieren des Batl. übergeführt. Oberfeuerwerker Rydat vom Artilleriedepot in Königsberg, ist unter Beförderung zum Feuerwerksleutnant zum Artilleriedepot in Glogau versetzt. Feuerwerkshauptmann Richter vom Fußart.-Regt. Nr. 5 ist zum Artilleriedepot in Posen Feuerwerkshauptmann Popp vom Artilleriedepot in Posen, ist zum Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 und Feuerwerksleutnant Tews vom Art.-Depot in Glogau ist zum Art.-Depot in Oldenburg versetzt. Fähnrich Kaerber vom Inf.-Regt. Nr. 50 ist zum Leutnant befördert. Die Unteroffiziere Schlaebe und Banning vom Füs.-Regt. Nr. 37 Schlichting vom Inf.-Regt. Nr. 58, Jilski vom Inf.-Regt. Nr. 154, Frhr. von Richthofen vom Drag.-Regt. Nr. 4, Weudorff vom Feldart.-Regt. Nr. 5 und Koenigk vom Feldart.-Regt. Nr. 41 sind zu Fähnrichen befördert.

⊙ **Militärische Besichtigungen.** Freitag, 24. Juli, früh, begibt sich der Kommand. General des V. Armeekorps von Strantz in Begleitung des Chefs des Generalstabes Obestlts. v. Kessel nach dem Truppenübungsplatz Warthelager, um dem Schießen einer Eskadron des Regts. Königsj. z. Pf. Nr. 1 und daran anschließend den Besichtigungen des Ul.-Regts. Nr. 1 unter dem Kommando des Oberstlts. v. Koß und des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1 unter dem Kommando des Majors Grafen zu Solms-Wildenfels beizuwohnen Sonnabend, 25. Juli, vormittags findet ein Schießen einer Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 1 statt. Hieran schließt sich die Besichtigung der 19. Infanterie-Brigade (Grenadier-Regiment Nr. 6 und Infant rie-Regiment Nr. 46) unter dem Kommando des Generalmajors Liebeskind und des Pionier-Bataillons Nr. 5.

Personalnachrichten bei der Eisenbahn-Direktion Bromberg. Ernannt zum Eisenbahnunterassistenten der komm. Unterassistent Schrank in Pamiontkowo, zum Schaffner der Weichensteller Karl Schwarz II in Hohensalza. Versetzt: Lokomotivführer Wedell von Landsberg (Warthe) nach Schneidemühl, Stationsaspirant Osthushenrich von Driesen-Vordamm nach Thorn Hbf., die Rottenführer Brüske von Murowana Goslin nach Gnesen, Bachmann von Frohenau nach Mogilno, die Bahnwärter Klatt von Zelasno nach Hopfengarten, Grüning von Mogilno, Posten 14 nach Posten 46, Stationsaspirant Funk von Kolmar (Pos.) nach Schneidemühl, Eisenbahnassistent Doepke von Hohensalza nach Bromberg, die Stationsaspiranten Prochnow von Woldenberg (Neum.) nach Hohensalza, Burow von Deutsch-Krone nach Schneidemühl, Eisenbahnassistent Martin von Thorn nach Schneidemühl Stationsaspirant Semrau von Schönsee nach Küstrin Neustadt, der komm. Unterassistent Kißmann von Stefanswalde nach Frohenau Eisenbahnobersekretär Rechnungsrat Busjaeger von Bromberg nach Posen.

✗ **Das 18. Bundesschießen des Schützenbundes Neumark-Posen** findet am 26. und 27. d. Mts. in Neutomischel statt. In Verbindung damit wird das 125jährige Jubiläum der dortigen Schützengilde gefeiert. Ein Festzug großen Umfangs wird den historischen Werdegang des Schützenwesens vor Augen führen, und volle Militärmusik wird durch ihre Leistungen fesseln. Natürlich fehlt auch die Vogelwiese mit sorgfältig ausgewählter Besetzung nicht! Die Bahnverbindung ist günstig, in Neutomischel ist's anerkannt gemütlich darum kann es für den kommenden Sonntag und Montag nur eine Losung geben: Auf nach der schönen Fest- und Hopfenstadt Neutomischel!

Stadttheater. „Der ungetreue Eckehart", ein Schwank in drei Akten von Hans Sturm, gelangt am Mittwoch im Stadttheater zum ersten Male zur Aufführung. Dieser Schwank erzielte an allen größeren Bühnen, an denen er bisher zur Aufführung gelangte einen großen Heiterkeitserfolg. Die nächste Aufführung des fröhlichen Spiels „Als ich noch im Flügelkleide" findet am Donnerstag statt; Freitag ist die erste Wiederholung des Schwankes „Der ungetreue Eckehart".

Mikrobiologischer Kursus. Im Mikrobiologischen Institut von Dr. A. Oetker in Bielefeld soll im nächsten Monat ein Kursus zur Einführung in die mikroskopische Technik und die Mikrochemie stattfinden. Die Dauer des Kursus ist auf zwei Wochen berechnet; der genaue Zeitpunkt wird noch festgesetzt. Die Teilnahme ist allen Naturfreunden gestattet. Für diejenigen Teilnehmer, die ein Mikroskop mitbringen, ist der Kursus vollkommen unentgeltlich, da alle Reagentien, Farbstoffe, Bestecks und sonstige Hilfsmittel unentgeltlich vom Institut zur Verfügung gestellt werden. Auch bleiben die während des Kursus gefertigten Dauerpräparate Eigentum der Hersteller. Nur für die Benutzung der Mikroskope des Instituts ist eine wöchentliche Leihgebühr von einer Mark zu zahlen. Da die Zahl der Plätze beschränkt ist, empfiehlt es sich, Anmeldungen möglichst bald zu bewirken.

krc. **Das Steuervorrecht der Fortbildungsschullehrer** betrifft eine Entscheidung, die der höchste preußische Steuergerichtshof getroffen hat. Der Kläger R. war früher Volkschullehrer. Er schied aus und wurde Fortbildungsschullehrer. Von seiner Wohngemeinde unter Zuerkennung des älteren Steuerrechts der Beamten gemäß der Verordnung von 1867 nach der Hälfte seines Diensteinkommens zur Steuer herangezogen, klagte er nach fruchtlosem Einspruch auf völlige Freistellung. Seinen Anspruch stützte er auf die Behauptung, auch als Fortbildungsschullehrer sei er Elementarlehrer im Sinne der erwähnten Verordnung und genieße als solcher gänzliche Freiheit von der Gemeindeeinkommensteuer. Die Fortbildungsschulen gehörten nicht zu den Fachschulen, sondern sie verfolgten im wesentlichen den Zweck, die Schüler in den in der Volksschule erworbenen elementaren Kenntnissen und Fertigkeiten weiterzuführen. Sie seien deshalb ebenso wie die Volksschulen als Elementarschulen — wenn auch nicht im engeren Wortsinne — anzusehen, und die Lehrer an ihnen als Elementarlehrer. Der Bezirksausschuß wies die Klage ab. Zu den Elementarlehrern im Sinne der Verordnung von 1867 seien nur die Lehrer an Volksschulen, das heißt denjenigen Anstalten zu rechnen, die der allgemeinen Schulpflicht dienten. Auf Fortbildungsschulen treffe das nicht zu, auch nicht auf Pflichtfortbildungsschulen. Der gegen dieses Urteil eingelegten Revision des Klägers versagte das Oberverwaltungsgericht den Erfolg. Die Rechtsauffassung des Bezirksausschusses stehe durchaus im Einklang mit der des Senats. Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts im 30. Bande der amtlichen Sammlung habe der Kläger mißverstanden. In ihr sei nicht gesagt, daß auf Fortbildungsschullehrer alle Merkmale der Elementarlehrer zuträfen, sondern nur, daß die Lehrer an kommunalen Pflichtfortbildungsschulen ebenso wie die Lehrer an städtischen Volksschulen mittelbare Staatsbeamte seien. Die Entscheidung betreffe also lediglich ihr Verhältnis zum Staatsorganismus.

p. **Die Bekämpfung der Blutlaus.** Die Eigentümer, Pächter und Nutznießer von Obstbäumen werden darauf hingewiesen, daß für den Regierungsbezirk Posen eine Polizeiverordnung betreffend Bekämpfung der Blutlaus nebst Ausführungsanweisung unterm 4. Juli 1914 erlassen worden ist. Die Polizeiverordnung ist in Nr. 28 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Posen vom 11. d. Mts. auf Seite 391 veröffentlicht worden. Genaue Kenntnis und Innehaltung der in dieser Verordnung erlassenen Vorschriften liegt im eigenen Interesse der oben genannten Personen.

p. **Plötzlich geistesgestört.** Im Krankenwagen nach der Irrenanstalt in der Grabenstraße gebracht wurde gestern mittag gegen 12½ Uhr eine Arbeiterfrau, weil sie plötzlich geisteskrank geworden war.

p. **Durchgegangenes Gespann.** Gestern vormittag um 6 Uhr ging das Gespann eines Fleischermeisters auf dem Petriplatz durch. Der Führer, ein Fleischerlehrling, fiel vom Wagen, und das Gespann raste durch die Schulstraße über den Alten Markt bis zum Rathause, wo das Pferd zu Fall kam. Es erlitt durch den Fall geringe Verletzungen, auch wurde der Wagen leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

p. **Die Feuerwehr** wurde heute früh um 4 Uhr nach der Großen Berliner Straße 69 gerufen, wo in einem offenstehenden Keller Lumpen und kleine Stücke Holz in Brand geraten waren.

p. **Festgenommen** wurden: ein Obdachloser; ein Betrunkener; ein Schlosser wegen Fahrraddiebstahls; zwei Fürsorgezöglinge, weil sie aus der Anstalt Schubin entlaufen sind.

✗ **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B. betrug am 21. Juli — 0,38 Meter, gefallen 0,04 Meter.

Besitzwechsel in der Ostmark.

☐ **Kosten,** 21. Juli. In der gestrigen Zwangsversteigerung ist das Peter Brygiersche Haus, Grätzer Straße 12, in den Besitz des Gärtners Stanislaus Roszak übergegangen.

* **Mur.-Goslin**, 20. Juli. **Vom Hitzschlage getroffen** wurde die Frau des Fleischermeisters und Viehhändlers W. von hier. Die bedauernswerte Frau, die Mutter von sechs Kindern ist, liegt hoffnungslos darnieder.

* **Schmiegel**, 20. Juli. Der Administrator der Erzdiözese Posen, Weihbischof Dr. Likowski, hat den Propst Ludwig Cichowski hier zum **Prodekan des Schmiegeler Dekanats** ernannt. Ihm ist gleich-

Schluß des redaktionellen Teiles.

zeitig die kommendarische Verwaltung der Propstei Priment übertragen worden mit dem Rechte der Substitution des Vikars Stempniewicz in Priment. — **Erhängt** ist am 18. d. Mts. der 69 Jahre alte Häusler Franz Ciesielski aus Siekowko auf dem Boden seines Hauses aufgefunden worden. Lebensüberdruß ist jedenfalls die Ursache des Selbstmordes.

□ **Kosten**, 20. Juli. Beim Einfahren der Ernte gingen die Pferde des Ackerbürgers Michael Dzikowski infolge Scheuwerdens vor einem Auto mit einem beladenen Wagen durch. Dzikowski fiel hierbei vom Wagen zwischen die Pferde herunter und erlitt dabei **schwere Verletzungen**. Im Auto eines Arztes wurde der Verletzte in bewußtlosem Zustande in seine Wohnung gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Die **Liste der stimmberechtigten Bürger** enthält in der 1. Abteilung 14, in der 2. Abteilung 116, in der 3. Abteilung 896 Wähler.

♃ **Schwetzkau**, 20. Juli. Ein **Unglücksfall** ereignete sich heute am Bahnübergange in Lindensee. Ein von Neugüthel kommendes Gespann, auf dem sich der Lehrer Schmidt von hier mit anderen Personen befand, war durchgegangen und jagte in rasendem Galopp auf die geschlossene Schranke zu, die von dem Schrankenwärter noch rechtzeitig geöffnet werden konnte. Schmidt wurde aus dem Wagen geschleudert und brach sich dabei drei Rippen; die übrigen Personen blieben unverletzt. Der Verletzte wurde nach Lissa in ein Krankenhaus geschafft. — Bei einem **Stall- und Scheunenbrande** auf dem Gehöft des Besitzers St. Golec in Ksiengiwki bei Luschwitz sind 16 Kühe, mehrere Schweine und 40 Gänse in den Flammen umgekommen. Die Pferde wurden gerettet; ein viertes erlitt schwere Brandverletzungen.

* **Jutroschin**, 20. Juli. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, vom 1. August d. Js. ab den **Leuchtgaspreis** von 22 auf 20 Pfg. pro Kubikmeter herabzusetzen. Der Kochgaspreis von 16 Pfg. bleibt bestehen.

S. **Wissek**, 20. Juli. Über den Nachlaß des am 15. April d. J. verstorbenen Propstes Josef Has ist der **Konkurs eröffnet** worden. — Das **Kriegerverbandsfest** des Kreises Wirsitz findet am 2. August in Hermannsdorf verbunden mit der Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins statt.

* **Schneidemühl**, 20. Juli. **Vom Hitzschlag betroffen** wurde heute vormittag gegen 9 Uhr auf dem Neuen Markte ein Laufbursche. Er taumelte einige Schritte rückwärts und fiel um. Ein Droschkenbesitzer nahm sich des jungen Menschen an und blieb bei ihm, bis er sich wieder erholt hatte. Durch den Fall hatte sich der junge Mensch eine blutende Kopfwunde zugezogen.

epv. **Ostrowo**, 21. Juli. Ein wirksames Fest beging am Sonntag der **Evangelische Volks- und Arbeiterverein** mit der Feier seines ersten Stiftungsfestes. Es beteiligten sich die Volks- und Arbeitervereine aus Kempen, Lissa, Neu-Skalmierschütz, Raschkow und Schildberg. Mehrere auswärtige Vereine hatten Grüße gesandt. Im Festgottesdienst predigte Pastor Lic. Naunin über Psalm 90, 17 und 1. Petri 2, 17 von den Zielen und der Kraft der evangelischen Volks- und Arbeitervereine. Nach einem gemeinsamen Mittagessen formierten sich die Vertretungen der Brudervereine und der hiesige Verein zu einem eindrucksvollen Festzuge durch die Stadt. Im Zuge marschierten etwa 250 Teilnehmer. Der Festwagen, das Handwerk versinnbildlichend, erregte Aufmerksamkeit und Freude. Am Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen brachte in kraftvollen und begeisterten Worten Pastor Klawitter aus Haideberg, Kr. Schildberg, das Kaiserhoch aus. Zur Erinnerung an den Tag der Kriegserklärung vor 44 Jahren ward ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Im Schützenhauspark fand unter regster Beteiligung der hiesigen Bevölkerung eine Nachfeier statt. Der Vorsitzende des Vereins Pastor Lic. Naunin begrüßte die erschienenen Ehrengäste und Vereine, zeigte die Notwendigkeit und Ziele des hiesigen Volksvereins und gab an der Hand des ersten Jahresberichts ein Bild des segensreichen Wirkens des jungen Vereins. Nach Begrüßung der auswärtigen Vereine folgte der Festvortrag des Generalsekretärs evangelischer Arbeitervereine, Rüffer-Berlin, über das Thema: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich". Er zeigte in packenden Worten, wie die evangelischen Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften dem Materialismus und Monismus den alten Christenglauben gegenüberstellten, der republikanischen Staatsform das monarchische Königtum, dem staatsauflösenden Gedanken das Recht des deutschen Vaterlandes. Überzeugend war die Begründung seiner Ausführungen. Zur Belebung der Nachfeier trug ein Kinderreigen und ein Kinderfackelzug nicht bloß für die Mütter wirksam bei.

* **Kladow, Kreis Landsberg a. W.**, 20. Juli. Bei Schwimmversuchen im hiesigen See **ertranken** gestern in Gegenwart ihrer Geschwister der 20 Jahre alte Sohn des Kossäten Prottke und der 18 Jahre alte Sohn Otto des Eigentümers Behrendt. Die Leichen sind erst nach mehrstündigem Suchen gefunden worden. Ein dritter junger Mann, der sich auch an den Schwimmversuchen beteiligte, konnte gerettet werden.

* **Landsberg a. W.**, 18. Juli. Ein **blutiges Ehedrama** spielte sich heute nachmittag in dem Hause Wollstraße 64 ab. Dort gab der etwa 30jährige Monteur Gustav Hunzinger in angetrunkenem Zustande auf seine Ehefrau, in der Absicht, sie zu töten, einen Revolverschuß ab, der sie indes nur am Bein verletzte. Hierauf versuchte der rabiate H., sich selbst zu erschießen. Die Kugel ging ihm in den Unterleib. Beide Personen wurden dem städtischen Krankenhause zugeführt, während die drei unerzogenen Kinder im Armenhause Aufnahme fanden. H. ist als radaulustig bereits bekannt.

* **Breslau**, 20. Juli. Am Sonnabend und Sonntag sind hier **vier Personen beim Baden** in der Oder **ertrunken**. Es handelt sich um den Magistratszeichner Grohmann, den 17jährigen Klempnerlehrling Scharfenberg, einen 12jährigen Knaben und um ein Schulmädchen.

* **Warmbrunn**, 20. Juli. In der Nacht zum Sonnabend **brannte** die in der Vogdschen Villenkolonie in Ober-Seidorf belegene **Valli „Amor"** bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Villa war unbewohnt.

Aus dem Gerichtssaal.

ke. **Posen**, 21. Juli. **Schöffengericht.** Nachklänge an die Mickiewicz-Demonstrationen und die damit verbundenen Gerichtsverhandlungen bot eine Verhandlung, die sich vor dem Schöffengericht gegen den Schuhmacher Kasimir Bera aus Posen, St. Martinstraße 47, wegen öffentlicher Beleidigung und Bedrohung abspielte. Am 4. April d. Js. hatte die Verhandlung gegen die aus Anlaß der Demonstration angeklagten Personen stattgefunden. Darunter befand sich auch Bera. Als Belastungszeugin trat damals eine Frau Grabyszak auf, auf die die Polen seitdem nicht gut zu sprechen waren. Schon am Tage nach dem Termin traf Bera die Frau Grabyszak in der St. Martinstraße. Er eilte ihr nach, rief ihr zu: „Warte, Dir werde ich es anstreichen, Du alte Sau, für die Deutschen gut auszusagen." und hob seinen Stock zum Schlage aus. Die Frau wich dem Schlage aus, eilte auf die andere Straßenseite und stellte sich unter den Schutz eines Sergeanten. Die Frau hat den Angeklagten genau erkannt. Dieser erbot sich aber einen Alibibeweis zu erbringen, da er gleich nach dem Verlassen seiner Wohnung einen Bekannten getroffen hatte, mit diesem kurze Zeit spazieren gegangen ist und darauf mit zwei weiteren Bekannten in der fraglichen Zeit in einer Restauration geweilt hat und während dieser Zeit nichts geschehen ist. Zwei dieser an Gerichtsstelle anwesenden Zeugen versagen insofern, als sie nicht genau sagen können, ob sie am 5. April mit dem Angeschuldigten zusammen waren. Da der Angeklagte auf Vernehmung des dritten Zeugen besteht, vertagte das Schöffengericht die Verhandlung, beschloß aber auf Antrag des Staatsanwalts ferner die Ladung des Schutzmanns Rau, den der Angeklagte an demselben Tage vor dem zur Anklage stehenden Fall angerempelt haben soll. — Der Schneidergeselle Ludwig Gorny, jetzt in Hannover, hatte im März d. Js. für den Maler Grylewicz einen Anzug angefertigt, die Weste aber nicht vollständig fertig gemacht, wofür ihm ein Teil des ausbedungenen Arbeitslohns einbehalten wurde. Unter dem Vorwande, eine kleine Änderung vorzunehmen, wußte er sich in den Besitz des Anzuges, zu dem Grylewicz Stoff und Zutaten geliefert hatte, zu setzen und verkaufte ihn kurzerhand für 10 M. an einen Maurerlehrling. Das Gericht ahndete diese Unterschlagung mit **einer Woche Gefängnis**.

* **Gnesen**. 19. Juli. **Strafkammer.** Nach 23jähriger Dienstzeit ins Gefängnis gewandert ist der Polizeisergeant Pfefferkorn aus Gembitz. P. hatte Schulsteuern einzuziehen und unterschlug nun zweimal 20 Mark. Der Angeklagte, der schon auf dem Disziplinarwege entlassen ist, wurde vor der Ferienstrafkammer zu **4 Monaten Gefängnis** und Aberkennung der Befähigung, innerhalb zweier Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden, verurteilt.

* **Nakel**, 20. Juli. **Von der Strafkammer in Schneidemühl** wurde am 17. d. Mts. der Apothekereleve Joh. Wroblewski zu **neun Monaten Gefängnis** verurteilt und sofort in Haft genommen. W. hatte seinem Lehrchef, dem Apothekenbesitzer Carl in Nakel größere Geldbeträge unterschlagen.

Forst- und Landwirtschaft.

\# **Über den Stand der Zuckerrüben** schreibt die „Deutsche Zuckerindustrie" in ihrem Wochenbericht: Die Witterungsverhältnisse waren zunächst günstig für die Erledigung der letzten Reinigungsarbeiten in den Rübenfeldern, die ununterbrochen fortgesetzt werden konnten. Aber auch die Rüben selbst haben in Schlesien, Oberschlesien, Königreich Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover und im Rheinland recht befriedigende Fortschritte gemacht, während in den anderen Bezirken die Weiterentwicklung der Rüben wegen der großen Trockenheit zu wünschen übrig ließ. Die Blattlausplage hat in Schlesien, westlich von Breslau, Anhalt, Provinz Sachsen, Umgegend von Halberstadt und westlich von Magdeburg, Braunschweig, östlicher Teil, leider noch weitere Ausdehnung erlangt, während in anderen Bezirken die Klagen nachgelassen oder ganz aufgehört haben. Für die nächste Zeit wünscht man einen allgemeinen kräftigen Landregen, von dem man nicht nur die Beseitigung der Insektenschäden, sondern auch ein kräftiges Gedeihen der Rübenwurzel erhofft. — Die im Institut für Zuckerindustrie ausgeführten Wägungen und Untersuchungen aus 23 Bezirken hatten folgendes Ergebnis: Wurzelgewicht 82 Gramm, gegen 99 Gramm im Vorjahre; Blattgewicht 260 Gramm, gegen 293 Gramm; Zuckergehalt 9,9 Prozent, gegen 11,5 Prozent. Das Vorjahr ist also noch in keiner Beziehung erreicht. — In Österreich haben die Rüben sehr gute Fortschritte gemacht. Die schwarze Blattlaus, die in sehr großen Mengen aufgetreten war, ist unter dem Einfluß starken Regens wieder verschwunden.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Polnische Nachrichten.

Posen, 21. Juli.

† **Eine polnische Eingabe an den Papst.** Die Polen in Gerthe in Westfalen haben an den Papst ein Bittschreiben gerichtet, in dem sie darauf hinweisen, daß Pfarrer Sondermann sich bei Taufen und Trauungen ausschließlich der deutschen Sprache bediene, selbst in solchen Fällen, wo das junge Paar der deutschen Sprache überhaupt nicht mächtig (??) sei. Die Diözesanbehörde habe die Wünsche der Polen stets abgelehnt. Die Polen bitten daher den Papst, er möge ihnen zu ihren Rechten in der Kirche verhelfen. Der Papst solle ferner anordnen, daß die polnischen Kinder in ihrer Muttersprache zum Empfange der hl. Sakramente vorbereitet würden, weil dieser Unterricht gegenwärtig in deutscher Sprache erteilt werde.

Es wird immer schöner. Nun soll der Papst den Polen auch in ihren Polonisierungsbestrebungen auf der uralt-germanisch-deutschen roten Erde in Westfalen helfen!

Neues vom Tage.

Berlin, 21. Juli.

Zwei Friedhofstragödien. Auf dem israelitischen Friedhof in Weißensee erschoß sich ein früherer Kaufmann Max und auf dem Steglitzer Kirchhof versuchte ein 22jähriger Friseur K. sich am Grabe seines Vaters das Leben zu nehmen, indem er eine scharfe Säure trank. Dem einen hatte die Not des Lebens die Waffe in die Hand gedrückt, den andern trieb der Gram um den Verlust des Vaters in den Tod.

§ **Beim Baden ertrunken.** Montag nachmittag geriet die Frau des Lehrers Steglig beim Baden in der Elbe unweit des Ortes Steckby in Anhalt in eine Untiefe. Ihr Mann sprang ihr nach, um sie zu retten. Sie zog ihn jedoch mit in die Tiefe, und beide ertranken. Eine Schwester des Mannes sah den Vorfall vom Ufer aus mit an, konnte aber keine Hilfe bringen. — Beim Baden in der Nähe des Loreleyfelsens im Rhein ist der Elektrotechniker Fredy Steinert aus St. Louis ertrunken. Er wettete, daß er über den Rhein schwimmen würde, wurde dabei von einem Strudel erfaßt und auf den Grund gezogen.

§ **Der 19. Kongreß des Deutschen Schachbundes,** der vom 18. Juli bis Mitte August in Mannheim tagt, und mit dem das fünfzigjährige Stiftungsfest des Mannheimer Schachklubs verbunden ist, wurde am Sonnabend abend durch ein Begrüßungsbankett eingeleitet. Sonntag vormittag um 11 Uhr fand unter Vorsitz des Professors Dr. Gebhardt-Koburg eine Mitgliederversammlung des Deutschen Schachbundes statt. Beschlossen wurde, die bisherigen Schachblätter als Bundesorgan weiter herauszugeben. Zu der Gründung einer Internationalen Schachvereinigung nahm die Versammlung einen zurückhaltenden Standpunkt ein und ermächtigte den Vorstand nur, in unverbindliche Verhandlungen einzutreten. Ein Antrag auf Beseitigung der Einsatzgebühren für Meisterturniere wurde zurückgezogen, da beim Mannheimer Turnier schon kein Einsatz erhoben wurde. Als nächster Tagungsort im Jahre 1916 wurde Bad Oeynhausen gewählt. Am Abend fand ein Festbankett statt, wobei der Meisterschaftsspieler Dr. Tarrasch darauf hinwies, daß seit einiger Zeit der Nachwuchs an hervorragenden Schachtalenten in Deutschland fehle, dagegen habe Rußland bedeutende Fortschritte gemacht. Die ehemals auf dem Schachbrett vorherrschenden Engländer seien an diesem Wettkampfe in Mannheim gar nicht beteiligt. Montag vormittag um 9 Uhr begannen die Wettkämpfe in fünf verschiedenen Turnieren, wofür insgesamt 11500 Mark an Preisen ausgesetzt sind.

§ **Der baufällige Fuchsturm.** Das weimarische Staatsministerium hat an die Stadtgemeinde Jena das Ersuchen gerichtet, an dem allen alten Jenenser Studenten bekannten Fuchsturm schleunigst die erforderlichen Reparaturen vornehmen zu lassen, damit die Erhaltung des alten Bauwerkes gesichert werde. Die Stadtgemeinde lehnte die Ausführung der Reparaturen, die 9000 M. erfordere, aus Mangel an Mitteln für dieses Jahr ab, gab aber die Zusage, daß dieser Posten in den nächstjährigen Etat eingestellt werden solle.

§ **Vom durchgehenden Gespann in die Fluten gerissen.** Sonntag nachmittag ertranken im Temmener See bei Gerswalde (Uckermark) die Geschwister Doebler im Alter von 18 bis 20 Jahren aus Essenhagener Mühle. Sie wollten mit ihrem Fuhrwerk nach Ringenwalde fahren. Unterwegs benutzten sie den See, um die Pferde abzukühlen; dabei scheute das eine Pferd. Der Wagen schlug um und sämtliche drei Personen stürzten ins Wasser. Die beiden Damen und die Pferde ertranken. Der 15jährige Bruder, der das Fuhrwerk gelenkt hatte, konnte sich durch Schwimmen retten.

§ **Flüchtiger Bankdirektor.** Der zweite Direktor der Filiale Naumburg des Magdeburger Bankvereins, Walter Henze, ist geflüchtet. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß Henze, welcher viel an auswärtigen Banken spekulierte, 5700 M. unterschlagen hat.

§ **Im Hochwasser ertrunken.** Das Hochwasser, das in Sachsen durch die letzten Regengüsse eingetreten ist, hat auch zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. Der 16 Jahre alte Hermann Bauer wurde in Leipzig beim Pferdeschwemmen samt seinem Pferde von den reißenden Fluten der Elster fortgerissen und ertrank. Bei einer Pfadfinderübung ertrank in der stark angeschwollenen Pleiße der 14jährige Kuhne aus Leipzig.

§ **Todesfall.** Der deutsche Schriftsteller Hermann Püttmann, seit Jahrzehnten der geistige Führer des Deutschtums in Australien, Begründer und langjähriger Präsident des Deutschen Schulvereins, ist nach einer Meldung aus Melbourne den Folgen eines kürzlichen Schlaganfalles im 74. Lebensjahre erlegen.

§ **Ein Heiratsschwindler.** Aus Wien wird berichtet: Der angebliche Mediziner Milan Bugarsky, der seinerzeit einer Wiener Dame unter falschen Vorspiegelungen 80000 Kronen herausgelockt hatte, ist verhaftet worden. Bei den polizeilichen Erhebungen stellt sich jetzt noch heraus, daß Bugarsky im letzten Jahre auch einer Hausbesitzerwitwe gleichfalls durch Eheversprechen 137000 Kronen abgeschwindelt hatte. Die Frau beging damals wegen des Verlustes ihres Vermögens Selbstmord.

§ **Selbstmord zweier schweizerischer Offiziere.** In der Kaserne zu Bern, wo gegenwärtig die Infanterie-Rekrutenschule untergebracht ist, wurde ein Leutnant tot mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Man vermutet Selbstmord, doch ist der Fall noch nicht ganz aufgeklärt. An dem Tage, als der Leutnant beerdigt wurde, fand man den Instruktionsoffizier Hauptmann Gerber mit einem Schuß im Kopf tot in derselben Berner Kaserne. Gerber, der aus Lausanne stammt, hatte noch an der Beerdigung des Leutnants teilgenommen.

§ **Eine ganze Familie an Wurstvergiftung erkrankt.** In dem Trierer Vororte Euren erkrankte eine ganze Familie an Wurstvergiftung. Die Frau ist bereits gestorben, während die übrigen Familienmitglieder sich auf dem Wege der Besserung befinden.

§ **Der Durchschlag des Hauenstein-Tunnels.** Unter Teilnahme von Vertretern des Schweizer Bundesrats, des Verwaltungsrats, der Generaldirektion und der Kreisdirektionen der Schweizer Bundesbahnen, sowie in Gegenwart des deutschen und des italienischen Gesandten in Bern, ferner unter Beteiligung des Aufsichtsrats und der Direktion der Julius Berger-Tiefbau-Aktiengesellschaft, Berlin-Olten, fand in Olten die Feier für den Durchschlag des Sohlstollens für den von der Julius Berger-Tiefbau-Aktiengesellschaft Berlin-Olten in der Ausführung begriffenen 8135 Meter langen Hauenstein-Basistunnel statt.

§ **Erpreßte Arbeitsverträge.** Bei dem jüngsten Marseiller Ausstande der Zimmerleute geschah es, daß die Ausständigen zwei Arbeitgeber auf der Straße abfingen, sie mit vorgehaltenem Revolver zwangen, mit ihnen auf die Arbeitsbörse zu gehen und dort, nachdem sie sie, wie auf der Polizei, von allen Seiten photographiert und gemessen hatten, eine Erklärung zu unterschreiben, wonach sie in Zukunft keinen Arbeiter, der nicht Mitglied der Berufsgenossenschaft ist, beschäftigen und für jede Übertretung dieses Vertrages zweihundert Francs Geldbuße zahlen sollten. Einen der beiden Gefangenen ließen sie dreißig Stunden lang in Haft, ehe sie ihn bestimmen konnten, das Schriftstück zu unterschreiben. Der zweite konnte bald mürbe gemacht werden. Der beiden Schriftstücke bedienten die Ausständigen sich, um auch die anderen Arbeitgeber zum Nachgeben zu bewegen. Einige der Verüber dieser Gewalttat wurden verhaftet und werden von der Staatsanwaft wegen Nötigung verfolgt.

Humoristische Ecke.

* **Das letzte Wort.** „Hat Ihre Frau eigentlich immer das letzte Wort?" — „Hm, nein. Ich sage fast immer „Ja Schatz" oder „Sehr wahr, Schatz."

* **Treu dem Gesetz.** „Warum haben Sie denn eigentlich Ihre Kirche von Ihrem früheren Platz weggebracht?" — „Ja, sehen Sie, Fremder, ich bin der Bürgermeister dieses Ortes und halte streng auf die Gesetze. Nun haben wir eine Verordnung, daß kein Vergnügungslokal näher als 300 Fuß an der Kirche sein darf. Und da haben wir eben drei Tage gebraucht, um die Kirche weiter wegzubringen."

* **Das Pech.** „Braun sieht ja mächtig geknickt aus. Hat er Pech in der Liebe gehabt?" — „Ja." — „Wer hat denn das Mädel gekriegt." — „Er!"

Telegramme.

Kein Geständnis des Berliner Lustmörders.

Berlin, 21. Juli. (Privattelegramm.) Der verhaftete Hutmacher Paul Beständig hat auch bei seiner heutigen Vernehmung im Neuköllner Polizeipräsidium kein Geständnis abgelegt. Er scheint, wie die heutigen Ermittelungen ergeben haben, nicht nur Lustmord an der Margarete Sprenger verübt, sondern noch einen zweiten an einem anderen im Hause wohnenden Kinde geplant zu haben. Es ist festgestellt, daß er die dreijährige Schönfeld in seine Wohnung zu locken versucht hat.

Ein übles Hochzeitsmahl.

Berlin, 21. Juli. Gestern abend sind 9 Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier in einer Wirtschaft einer Brauerei vermutlich an Fisch- oder Fleischvergiftung plötzlich erkrankt. Zwei sofort herbeigerufene Ärzte des Krankenhauses am Friedrichshain übernahmen die Überführung der Kranken in das Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Die Speisereste sind zum Zwecke der Untersuchung beschlagnahmt worden.

Schwerer Automobilunfall.

Wiesbaden, 21. Juli. Auf der Chaussee nach dem Jagdschloß Platte stürzte gestern infolge Versagens der Steuerung ein in voller Fahrt befindliches Automobil einen Abhang hinunter. Darin befanden sich zwei Kurgäste aus Rußland, von denen einer, der Hotelbesitzer Vanzia aus Kiew, gegen einen Baum geschleudert wurde. Er erlitt einen Schädelbruch. Der zweite Insasse, Kaufmann Boleslaw Gordon aus Kiew, trug schwere innere Verletzungen davon.

Noch ein Kindesmord.

Ronneburg i. Sachsen-Altenburg, 21. Juli. Gestern nachmittag wurde in Grobdorf in einem Haferfelde die 7 Jahre alte Tochter Erna des Gutsbesitzers Landsmann ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte ihre im Krankenhause in Ronneburg befindliche Mutter besucht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Radfahrer, nach dem man fahndet, in das Feld geschleppt und dort getötet worden.

Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser Franz Joseph.

Ischl, 21. Juli. Die Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser dauerte eine Stunde. Graf Berchtold verbleibt bis morgen früh in Ischl und reist abends zu eintägigem Aufenthalt privater Natur nach Salzburg, von wo er morgen abend nach Wien zurückreist.

Auswandererbewegung in Böhmen.

Prag, 21. Juli. Im Bezirk Pribram in Böhmen macht sich in letzter Zeit eine große Auswandererbewegung bemerkbar. Zahlreiche Bauern verkaufen ihren Besitz, um nach Albanien auszuwandern, wo sie neuen Grund durch Agenturen ankaufen. Die Regierung beschäftigt sich mit Mitteln, um die Auswanderung zu verhindern.

Die Homerulekonferenz.

London, 21. Juli. Der Sprecher des Unterhauses, der den Vorsitz in der Homerulekonferenz führt, traf eine Stunde vor Eröffnung der Konferenz im Buckinghampalast ein. Die vor dem Tor angesammelte Menschenmenge war so groß, daß er durch eine Seitentür eintreten mußte. Darauf kamen Dillon, Bonar Law, Craig und Carson zusammen an, von der Menge begeistert begrüßt. Redmond traf in Begleitung Lord Lansdownes ein. Zuletzt kamen Premierminister Asquith und Lloyd George. Die Delegierten wurden vom König empfangen, der jedem von ihnen die Hand gab. Die Sitzungen der Konferenz sind ebenso privat, wie die des Kabinetts.

Zum Besuche Poincaré's beim Zaren.

Petersburg, 21. Juli. Die Zeitung „Petersburgski Kurier" bemerkt in Fettschrift zu dem Artikel des „Temps" mit der Überschrift „Silberne Hochzeit des Bündnisses": „Wir können nicht der Meinung des „Temps" voll zustimmen. Bisher hat England absolut keinen Beweis seiner Bereitschaft gegeben, für die Dienste Frankreichs und Rußlands mit gleichwertigen Diensten zu zahlen.

Der Massenausstand in Petersburg.

Petersburg, 21. Juli. Auch heute streiken über **100000 Mann.** Im Wyborger Stadtteil veranstalteten heute mehrere tausend Ausständige eine Versammlung. Als die Menge die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, mit Steinwürfen beantwortete, wurden Kosaken herbeigeholt. Nach dreimaliger Aufforderung, auseinanderzugehen, gaben die Kosaken zweimal blinde Schüsse ab, worauf die Arbeiter sich zerstreuten. An anderen Stellen hielten die Streikenden die Straßenbahnwagen an und zwangen das Publikum herauszugehen, wobei die Wagen umgestürzt wurden. An den verschiedenen Punkten wurden etwa 20 Wagen umgestürzt.

Petersburg, 21. Juli. Nach amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Streikenden gestern auf **110000** gestiegen; sie trugen rote Flaggen, sangen revolutionäre Lieder, hinderten den Straßenbahnverkehr, bewarfen die Polizei mit Steinen und verletzten drei Polizeioffiziere, fünf Revieraufseher und elf Schutzleute. In einigen Fällen mußte die Polizei Revolverschüsse abfeuern, um die Menge zu zerstreuen. Es wurde dabei niemand verletzt. 45 Arbeiter wurden verhaftet. Abends kam es im Wiborger Stadtteil zu Ausschreitungen. 2000 Arbeiter stürzten Straßenbahnwagen um, und die dagegen einschreitende Polizei wurde von der Menge aus den Fenstern und Häusern mit Steinen beworfen. Es wurden auch Schüsse abgefeuert. Die Polizei schoß auf die Demonstranten und nach den offenen Fenstern. Ob dabei jemand verwundet wurde, konnte nicht festgestellt werden. Drei Polizisten wurden verletzt.

Einstellung des Straßenbahnverkehrs in Moskau.

Moskau, 21. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Proteststreiks der Arbeiter der elektrischen Kontrollstation eingestellt.

Zum Ueberfall auf die russische Quarantänestation.

Wladiwostok, 21. Juli. Die Tschunchusen haben den im Veterinärquarantänepunkt bei der Station Grodekowo gefangen genommenen Arzt und die Angestellten der Quarantänestation freigelassen. Bei dem Überfall auf die Station mißhandelten sie den Arzt und die Angestellten durch Stockschläge, um von ihnen die Aufbewahrung der Geldsummen und Waffen zu erfahren. Der Generalgouverneur hat den Militärgouverneur beauftragt, energische Maßnahmen zum Schutz der Quarantänestation zu treffen.

Die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." zur österreichisch-serbischen Frage.

Rom, 21. Juli. (Privattelegramm.) Zur Note der „Nordd. Allg. Ztg." über die österreichisch-serbische Frage bemerkt der „Popolo Romano": Wie Deutschland, werde auch Italien sich streng neutral verhalten. Die öffentliche Meinung des Landes finde allerdings, daß Österreichs Forderung an Serbien, an der Erforschung der Urheber des Attentats von Serajewo im Verein mit den Behörden des Nachbarstaates teilzunehmen, gerecht und billig sei.

Der Pfarrer von Bernay.

Paris, 21. Juli. Wie aus Bernay weiter gemeldet wird, wurden in dem Hause des wegen Spionage verhafteten Pfarrers Heurteboud viele wichtige Schriftstücke beschlagnahmt. Die Blätter erzählen, er habe dem Stationsvorsteher von Thiberville mitgeteilt, daß er mit ihm zusammen 50000 Francs verdienen könne, wenn er ihm die Mobilisierungspläne der Nordbahnlinien verschaffen würde. Die Untersuchung hat ergeben, daß Heurteboud ein kostspieliges Liebesverhältnis mit einer Pariserin unterhalten hat. Auch in der Wohnung dieser Frau wurde eine Untersuchung vorgenommen, es wurden jedoch nur Liebesbriefe vorgefunden. (Wir haben im Mittagblatt schon ausführlich über diesen angeblich für Deutschland arbeitenden Spion berichtet. D. Red.)

Kritik der Prozeßführung gegen Frau Caillaux.

Paris, 21. Juli. Die konservativen und nationalistischen Blätter kritisieren bereits jetzt die Art und Weise, wie der Prozeß gegen Frau Caillaux geführt wird. — Der „Figaro" schreibt: Frau Caillaux hatte sehr recht, wenn sie sich Herrn Albanel zum Vorsitzenden ihres Prozesses wünschte. Dieser Richter ist nicht aus der rauhen Schule von einst; aber warum geht er in seinem Wohlwollen so weit, daß er in seinem Verhör seine Rolle fast ganz aufgibt? Der „Soleil" schreibt: Im Interesse der Angeklagten wäre es besser gewesen, wenn es nicht so aussähe, als ob Herr Albanel nur auf höheren Befehl auf seinem Präsidentenstuhl säße. — Die radikalen Blätter geben ihrer Sympathie für die Angeklagte sehr lebhaften Ausdruck. So schreibt der „Radical": Der Eindruck ist der, daß eine lange Reihe von Demütigungen und Kränkungen den bitteren Kelch in tragischer Weise zum Überlaufen gebracht haben. Die „Aurore" sagt: Der politische Kampf dringt nun auch in den Gerichtssaal ein. Wenn man die Gegner Caillaux' anhört, dann sind die Richter, die Geschworenen, die Staatsanwaltschaft und die Polizei bestochen und verfault bis ins Mark hinein, und gerade diejenigen, die die Mißbräuche der Beamtenschaft sonst verteidigten, werfen sich heute zu ihren Anklägern auf.

Sechs Tote bei einem Eisenbahnunfall.

Toulouse, 21. Juli. Zwei Personenzüge sind gestern abend zusammengestoßen; vier Wagen wurden zertrümmert, sechs Reisende getötet und etwa 30 verletzt.

Aus Marokko.

Paris, 21. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Madrid beschloß die spanische Regierung, demnächst eine **große militärische Operation** gegen die aufständischen Andjeraleute in **Marokko** vorzunehmen.

Die Grenzzwischenfälle in Rumänien.

Sofia, 21. Juli. Der rumänische Gesandte **kehrte gestern** abend von seinem Urlaub zurück und hatte heute vormittag mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine Besprechung wegen der Grenzzwischenfälle.

Die Antwort aus dem Lager der albanischen Aufständischen.

Durazzo, 21. Juli. Die gestern abend aus dem Rebellenlager eingetroffene Antwort lehnt es ab, an einem anderen Ort als Schiak Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte zu führen. Es heißt in dem Antwortschreiben, daß die Bevollmächtigten der Insurgenten verpflichtet seien, darauf zu bestehen, daß die Verhandlungen inmitten des Volkes geführt würden. Die Vertreter der Großmächte werden heute darüber Beschluß fassen, ob sie nach Schiak gehen werden. Es ist festgestellt worden, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung ein Offizier ist, der unter Torgut Pascha Generalstabsoberst war.

Leistung des Verfassungseides durch den Schah von Persien.

Teheran, 21. Juli. Der Schah begab sich heute in Begleitung eines feierlichen Zuges vom Palast nach dem Medschlis, wo er den Eid auf die Verfassung leistete; sodann begab er sich in die neben dem Parlament liegende Moschee zum Gebet.

Huertas Abreise.

Puerta Mexiko, 21. Juli. **Huerta** und Blanquet sind mit ihren Familien gestern abend **an Bord des deutschen Kreuzers Dresden nach Jamaika abgereist.**

Puerto Mexiko, 21. Juli. Huerta nebst Gattin und zwei Töchtern sowie Blanquet mit Gattin und Tochter begaben sich gestern nachmittag als erste an Bord des deutschen Kreuzers „Dresden", der um 7½ Uhr nach Kingstown abfuhr. An dem Pier hatten sich nur wenige Personen eingefunden, darunter etwa 30 Mitglieder der früheren Leibwache. Es kam zu keinerlei Kundgebungen.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 22. Juli.

Berlin, 21. Juli. (Telephonische Meldung.)

Vorwiegend heiter, sehr warm, nur strichweise leichte Gewitter.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

□ **Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland.** Aus Thorn, 20. Juli, wird uns geschrieben: Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat in der letzten Woche die in den ersten Tagen des Juli eingetretene Steigerung beibehalten, da sich der Wasserstand der Weichsel um einen halben Meter gehoben hat und dadurch die Schwimmverhältnisse für die Traften erheblich besser geworden sind. Vom 13. bis 20. Juli durchfuhren die Grenze bei Schillno 51 Traften mit zusammen 107 743 Stück Hölzern, während in der zweiten Juliwoche 68 Traften mit 109 035 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Mit den letzten 51 Traften stellt sich die bisherige diesjährige Einfuhrmenge auf 373 Traften mit 488 992 Stück kiefernen, 11 900 tannenen, 83 485 eichenen und 15 349 Laubrundhölzern, zusammen 599 726 Stück Hölzern. Damit ist die erste halbe Million eingeführter Hölzer überschritten, doch steht die diesjährige Einfuhr um rund 100 000 Stück Hölzer gegen das Vorjahr zurück. In früheren Jahren pflegten bis Mitte Juli schon eine Million Hölzer die Grenze passiert zu haben. Die Verkäufe waren in der letzten Woche nicht sehr zahlreich. Es wurden zusammen 6 Traften, meistens Rundkiefern enthalten, abgesetzt. Schwache Rundkiefern brachten 60 und 67 Pfg., starke 84 und eine Partie besonders starker 89 Pfg. für den Kubikfuß. Gegenwärtig lagern auf der Weichsel etwa 30 000 Rundkiefern unverkauft. Die russischen Ausfuhrhändler suchen einen Preis von 70 Pfg. zu erzielen. Die 51 Traften der dritten Juliwoche enthielten von Laubrundhölzern 4359 Elsen und 92 Eschen, von tannenen Hölzern 3375 Rundtannen, von eichenen Hölzern 14 606 Stück, darunter 2517 Rundeichen, 590 Plancons, 8010 Rundklobenschwellen und 3489 eichene und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 16 624 Rundkiefern, 19 872 Balken. Mauerlatten und Timbern, 27 776 Slepern und 21 131 einfachen und doppelten Schwellen, zusammn 85 403 Stück.

Breslau, 21. Juli. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Die Stimmung war bei reichlicher Zufuhr matt, doch blieben Notierungen unverändert.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	19,40—19,60	Hafer	15,40—15,60
Roggen	15,30—15,50	Viktoriaerbsen	25,00—25,50
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 21. Juli. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Da Amerika seine Forderungen erhöht hat und auch von den europäischen Märkten höhere Notierungen vorlagen, andererseits die Spannung in der Politik noch anhält, so kennzeichnete sich die Tendenz für **Brotgetreide** als fest. Besonders **Roggen** konnte seinen Preisstand verbessern, da sich die Abgeber recht zurückhaltend zeigten. Für **Juliweizen** fanden weitere Begleichungen statt, so daß dieser Termin sich etwas niedriger stellte. **Hafer** war heute stark gebessert. **Mais und Rüböl** blieben geschäftslos. — Wetter: heiß.

Berlin, 21. Juli. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Infolge des Fortbestehens der politischen Beunruhigung, die infolge der gestrigen, starken Kursrückgänge an den hiesigen und den ausländischen Börsen weite Kreise zu ergreifen scheint, fiel die Berliner Börse heute einer erneuten Verflauung anheim. Über den Angelpunkt der Situation, nämlich das österreichisch-serbische Verhältnis, kursierten von Wien aus allerhand unkontrollierbare Gerüchte, wonach die österreichische Note noch heute in Belgrad überreicht werden soll. Das Publikum fuhr mit Verkäufen fort, und die Baissepartei ging mit Blankoabgaben vor. Den Hauptsturz hatten heute Bochumer, Phönix, Siemens und Halske und vor allen Dingen russische Werte, sowie Bankaktien und Naphtha auszuhalten. Die Kurseinbußen betrugen 4—5 Prozent, für Naphtha 10 Prozent. Von heimischen Renten verloren 3prozentige Reichsanleihe 0,15 Prozent, wogegen Russen über 1 Prozent und österreichische Werte ½ Prozent nachgeben mußten. Die nervöse Haltung hielt auch weiter an, das Geschäft war aber nicht erregt, und die Rückgänge vollzogen sich in aller Ruhe. Täglich Geld 2 Prozent und darunter, Privatdiskont 2¼ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 229,50, Gelsenkirchner 174¾, Kanada Pacific 185 50, Hansa Dampfschiffahrt 249,25, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 120,25, Phönix 225⅝. — Tendenz: erholt.

Berichtigungen:
Donnersmarckhütte 322,00, Ostbank f. H. u. G. 124,25.

Hamburg, 21. Juli. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,22½ Mk., Sept.-Oktober 9,20 Mk., Februar-März 9,60 Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: stetig.

London, 21. Juli. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,2¾ Wert stetig. 96 prozent. Javazucker prompt 10,1½ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 21. Juli.

Sterbefälle.

Witwe Julie Lange, geb. Riedel, 60 Jahre. Leo Wolfram, 24 Tage. Witwe Wilhelmine Haensel, geb. Hübner, 80 Jahre. Janina Krämer, 4 Monate. Kaufmann Samuel Samter, 69 Jahre. Kellner Paul Weinhold, 33 Jahre. Schüler Maximilian Jendrzejewski, 7 Jahre. Schlossergeselle Leopold Simon, 54 Jahre. Insasse Pinkus Abraham, 71 Jahre. Irene Wojciechowska, 9 Monate. Ehefrau Michalina Konieczna, geb. Modlinska, 56 Jahre. Tischler Karl Ulbrich, 78 Jahre. Kasimir Przywojski, 6 Monate. Edmund Jänsch, 4 Tage. Alfons Szymkowiak, 7 Monate. Czeslaus Wisniewska, 3 Monate. Ehefrau Viktoria Blaszczyk, geb. Lowiegus, 32 Jahre. Landwirt Adolf Petzka, 55 Jahre. Anton Mankowski, 1 Monat. 21 Tage.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Hochsaison in Marienbad. Die allgemeine Reise- und Ferienzeit hat wieder begonnen. Da Marienbad (Böhmen) durch die Vielseitigkeit seiner Kurmittel und Indikationen ein Familienbad ist, wie kaum ein zweites, so hat die einsetzende Hochsaison naturgemäß einen sehr starken Gäasteandrang gebracht. Bereits Mitte Juli konnten über 18 000 Kurgäste registriert werden, und täglich treffen jetzt Hunderte von neuen Besuchern ein. Die zahlreichen Hotels und Privatlogierhäuser sind dementsprechend sehr gut besetzt, und nur der großen Unterkunftsmöglichkeit (allein über 8000 Privatzimmer) ist es zu verdanken, daß der Kurort erfreulicherweise nie wirklich überfüllt ist. Das Kurleben hat seinen Hochstand erreicht, und bietet insbesondere die berühmte Kreuzbrunnenpromenade beim Abendkonzert ein farbenprächtiges, interessantes Bild internationalen Lebens und Treibens. Das andauernd schöne, warme Sommerwetter hat den reichen Blumenflor im Kurpark, in den Gärten und Anlagen zu reichster Entfaltung gebracht, so daß die ohnehin von der Natur so begnadete Bäderstadt einen ungemein lieblichen Anblick darbietet. Veranstaltungen und Vergnügungen aller Art (Kurkonzerte, Theater, Reunionen, Künstlerkonzerte, Variétés, Blumenkorsos, Tennis-Turniere u. v. a.) bieten reiche Gelegenheit zu willkommener Zerstreuung und Mondänen Zeitvertreib. — Prospekte durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Juli				
20. nachm. 2 Uhr	751,5	O schw. Wd.	heiter	+30,8
20. abends 9 Uhr	750,8	O leichter Wd.	„	+24,4
21. morgens 7 Uhr	751,2	SO leicht. W.	„	+22,3

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 21. Juli morgens 7 Uhr:

21. Juli Wärme-Maximum: + 31,5° Cels.
21. „ Wärme-Minimum: + 18,0° „

Schluß des redaktionellen Teiles.

Kennst Du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach . . . . Unzählige Besucher der Nord- und Ostsee werden in diesem Jahre den Weg zum Badeorte oder die Rückfahrt über Altona—Hamburg nehmen, um der Gartenbau-Ausstellung in Altona einen Besuch abzustatten. Unmittelbar neben dem Rosengarten, gleichsam umwogt vom süßen Duftmeer der unzähligen Rosenblüten, erhebt sich, halb im Grün versteckt, ein reizendes Tempelchen, ein Heiligtum der Göttin Flora, das all die zarten flüchtigen Blumenseelen vereinigt in sich birgt, die die Sinne der Menschen entzücken. Prosaischer gesagt: ein Pavillon der bekannten Parfümerie Dralle, Altona-Hamburg. Ein Blick in die eleganten und wundervoll dekorierten Schauschränke zeigt dem Besucher eine Fülle von köstlichen Blumenduft-Erzeugnissen in mannigfacher Ausstattung. In erster Linie ist die weltbekannte „Illusion im Leuchtturm" zu nennen, jene alkoholfreien Blütentropfen, die das Natürlichste darstellen, das bisher in der Parfümerie hervorgebracht wurde. Daneben sei auch noch das nützliche „Birken-Haarwasser" erwähnt, das den Lesern ja sowohl aus den bekannten Dralleschen Annoncen, als auch aus eigenem Gebrauch bekannt ist. Kurz: der Pavillon „Dralle" ist eine Sehenswürdigkeit der Ausstellung, und seine Besichtigung sollte kein Besucher versäumen.

Leitung: E. Ginschel (z. Zt. beurlaubt).
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Unser Gemeindemitglied
Herr Samuel Samter
ist gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 23. Juli d. Js., nachm. 6 Uhr von der Leichenhalle des isr. Friedhofes aus statt. [7032
Posen, den 21. Juli 1914.
Die Verwaltungskommission der Gemeinde-Synagoge B (Isr. Brüdergemeinde.)

Familiennachrichten
(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Christine Paeske, Braunschweig mit Postinspektor Richard Doering, Dortmund. Frl. Klara Meinhof. Halle a. S. mit Pfarrer Martin Giese, Schonnebeck. Frl. Margarete Bril, Berlin-Wilmersdorf mit Dr. med. Adalbert Sachs, Berlin. Frl. Trautel Zucker, Glausche mit Landwirt Richard Reimann, Löwen. Frl. Anna Margarete Zimmermann mit Wilhelm Furter, Gnadenfrei.

Vermählt: Lehrer Ernst Klinke mit Frl. Hedwig Bruntsch, Klettwitz N.-L.

Geboren: 1 Sohn: Konrad Boehm, Kuppallen bei Zinten. Stadtgutbesitzer Schmoldt, Leobschütz. Bergassessor Richter, Oppeln. Regierungs-Assessor Dr. Osterloh, Breslau. **1 Tochter:** Landrat Neumann, Znin. Direktor Karl Sell, Berlin-Friedenau. Bernhard Dommes, Ober-Jäschkittel. Hauptmann von Priesdorff, Oldenburg i. Gr. Wilhelm von Oppen, Haus Tornow. Zwillinge: 1 Sohn und 1 Tochter: Bergwerksdirektor Pietsch, Laurahütte.

Gestorben: Frau verw. Kommerzienrat Leopoldine Leichner geb. Jünger, Berlin. Kaufmann Richard Becker, Berlin. Fabrikbesitzer Georg Brilles, Bromberg. Kgl. Eisenbahn-Betriebssekretär a. D. Eduard Graeber, Breslau. Frau verw. Sanitätsrat Dr. Ottilie Mosler geb. Wothe, Krummhübel. Gerichtsassessor Paul Schmidt, Breslau. Professor Dr. Peter Szymanski, Berlin. Kaiserl. Postbaurat a. D., Geh. Baurat Arnold Stüler, Berlin.



Amtl. Bekanntmachungen.

Über das Vermögen des Klempnermeisters **Georg Eisermann** in **Wollstein** ist heute am **20. Juli 1914, vormittags 9½ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet. Konkurs-Verwalter: Kaufmann **Theodor Grasse** in **Wollstein.** Anmeldefrist für Konkursforderungen bis zum **21. August 1914.** Erste Gläubigerversammlung am **24. August 1914, vormittags 11 Uhr.** Allgemeiner Prüfungstermin am **4. September 1914, vormittags 11 Uhr,** Zimmer 17. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **5. August 1914. Königliches Amtsgericht.** [7020

In unserem Handelsregister ist die Firma **Ludwig Przybylski** heute gelöscht worden. [7017
Lissa, den 18. Juli 1914.
Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Lorenz Bogucki,** Inhaber der Firma **W. Bogucki** in **Wreschen** ist am **18. Juli 1914** der Konkurs eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Fritz Kaminski** in **Wreschen.**
Anmeldefrist bis zum **18. August 1914.** [7021
Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin den **18. August 1914, vormittags 9 Uhr.**
Offener Arrest und Anzeigefrist bis **10. August 1914.**
Wreschen, den 18. Juli 1914.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Im Handelsregister ist heute bei der Firma **Fabisch Hirsch Charig** der bisherige Inhaber **Max Charig** gelöscht und als neuer Inhaber der Kaufmann **Alfred Charig** in **Lissa** eingetragen worden. [7019
Lissa, den 18. Juli 1914.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Juli d. J., vormittags 11½ Uhr werde ich
1 Geldschrank,
2 Schreibmaschinen,
1 Vervielfältigungsapparat,
7 Schreibtische und
15 Aktenschränke
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.
Spiegelberg 7029
Gerichtsvollzieher in Posen, Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Im Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die offene Handelsgesellschaft **Adolf Pick** in **Lissa** aufgelöst und daß die Firma **Adolf Pick** auf den Kaufmann **Alfred Biberfeld** in **Lissa i. P.** übergegangen ist. [7018
Die Firma **Alfred Biberfeld** in **Lissa i. P.** ist gelöscht.
Lissa i. P., den 18. Juli 1914.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Juli d. J., vorm. 11 Uhr werde ich
1 Herrengehpelz
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.
Spiegelberg 7031
Gerichtsvollzieher in Posen. Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Juli d. J., vormittags 11 Uhr werde ich
1 Sofa
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.
Spiegelberg 7030
Gerichtsvollzieher in Posen, Buddestraße 14. Fernsprecher 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. d. Mts., vorm. 11½ Uhr werde ich hierselbst (Versammlung der Bieter in meinem Geschäftslokal) (7036
1 Geldschrank,
1 Warenschrank
öffentlich meistbietend versteigern.
Hartmann
Gerichtsvollzieher in Posen, Kaiser-Wilhelm-Straße 20/22.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Juli d. J., vormittags 11 Uhr werde ich
1 Walzmaschine,
1 Streckbank und
1 Schärfmaschine
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.
Spiegelberg 7028
Gerichtsvollzieher in Posen. Buddestraße 14. Fernspr. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. d. Mts., vorm. 9 Uhr werde ich hierselbst, Bismarckstraße 9/10
1 Schreibtisch
öffentlich meistbietend versteigern.
Hartmann 7035
Gerichtsvollzieher in Posen, Kaiser-Wilhelm-Straße 20/22.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 22. Juli d. Js., vorm. 11½ Uhr werde ich
14 Hobelbänke komplett mit Werkzeugschränkchen und
1 Fournierpresse
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Versammlungsort der Käufer Grabenstraße, Ecke Weidengasse.
Grunau
Gerichtsvollzieher in Posen, Gr. Gerberstraße 23. — Tel. 277[illegible]

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 21. Juli 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 20. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	159½—160	—	—
Danzig	206	162	—	168
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	163
Posen	200—203	154—157	—	160—163
Breslau	194—196	153—155	F 145—150	154—156
Berlin	202—205	169—170	—	170—185
Hamburg	203—205	174—176	—	179—183
Hannover	198	178	—	188

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		20. 7.	20. 7.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	204.00
"	Sept.	—	195.75
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	88 Cts.	135.85
"	Juli	89⅛ Cts.	137.60
Chicago Northern I Spring	Juli	79⅛ Cts.	122.15
"	Sept.	78¾ Cts.	121.60
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	6 Sh. 9½ d.	152.60
Paris Lieferungsware	Juli	—.— Frcs.	—.—
Ofen-Pest Lieferungsware . . .	Okt.	15.20 Kr.	223,70
Odessa Ulka $9^{25}/_{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Aug.	9,20 ctvs. p.	163,75
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	169.25
"	Sept.	—	162,50
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118.10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	168,50
"	Sept.	—	162,25
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	69¾ Cts.	115,40
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,40 ctvs. p.	96,10

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 203,50 Mark, Hardwinter II, Juli-Aug., 204,00—204,50. Manitoba, Sept.-Okt., I, 216,00, II, 212.50 M., Argent. Barusso 77 Kgr. schwimm. 212,00 M., austral., sofort, —,— M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,—, Samara, 75/76 Kgr., n. Muster, sofort, 213.00 M., 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 35 Kgr., sofort, 212.50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kg., —.— M., 79/80 Kg., —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., Aug.-Sept., 200,50 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 176,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., Aug.-Sept., 132,00 Mark, Donau, 60/61 Kilogramm. August - September, 133.00. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort. 168,00 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167.00 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend 144,50, Juli-August, 139.00 M., Donau Galfox, sofort 143.00 Novorossisk, sofort, —.—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 21. Juli. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlicher Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** gu[illegible] 202 M., **Gelbweizen,** guter, 200 Mark, **Neu-Roggen,** 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 155 Mark, **Braugerste,** gute, — Mark feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 160 M. Tendenz: **stetig.**

Posen, 21. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20,10 Mark mittlerer 18,20 Mark geringer 16.70 M.; **Roggen,** neu, guter, 15,50 M., mittlerer 14.50 Mark geringer 14.10 Mark; **Gerste,** gute 15.50 Mark mittlere 14.30 Mark geringe 13.10 Mark: **Hafer,** guter 16.00 Mark, mittlerer 15.10 Mark geringer 14.50 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 20. Juli. (Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 14.—20. Juli.) Günstige Witterungsverhältnisse und ermäßigte amerikanische Forderungen übten zu Beginn der Berichtswoche einen Druck auf die Stimmung aus, doch befestigte sich die Haltung im Verlaufe, als ein halbamtlicher Bericht über den Felderstand in Rußland die bereits in der Vorwoche laut gewordenen Klagen bestätigte. Dazu kam, daß aus Rumänien über enttäuschenden Erdrusch berichtet wurde. Ungarn klagt gleichfalls sehr über seine Ernte und bekundete um so festere Tendenz, als sich im Zusammenhange mit politischen Besorgnissen spekulative Kauflust bemerkbar machte. Von Frankreich lag ein ungünstiger Saatenstandsbericht vor, und es besteht kein Zweifel, daß die Republik auch in der kommenden Saison erhebliche Anschaffungen im Auslande zu machen haben wird. Ebenso wird Italien diesmal mehr ausländischen Weizen benötigen, da die Ernte um ca. 20 Prozent hinter der Produktion des Vorjahres zurückstehen soll Angesichts aller dieser Verhältnisse steigerte Amerika in der zweiten Wochenhälfte seine Forderungen, zumal ein Teil der Farmer bei den gegenwärtigen Preisen mit dem Verkauf abzuwarten scheint, abgesehen davon, daß während der nächsten Monate mit einem stärkeren Verbrauch von Weizen zu Futterzwecken gerechnet wird. Auf den deutschen Getreidemärkten bestand im allgemeinen wenig Unternehmungslust. In Weizen liegt nur noch spärliches Angebot vor, und die in der Berichtswoche erfolgten Andienungen waren zum größten Teil nicht lieferbar, so daß sich einiges Deckungsbedürfnis kundgab. Die Preise für Herbstlieferung fanden in der festeren Haltung des Weltmarktes eine Stütze, auch lag vom Auslande Nachfrage für Abladung neuer Ernte vor. Roggen lag anfangs matt, um sich später gleichfalls zu befestigen. Die Ernte ist unter günstigen Verhältnissen im Gange, aber da alles Getreide schnell hintereinander reift und bald geschnitten werden muß, so dürften die Landwirte zunächst wenig Zeit zum Dreschen finden. Für alten Roggen bestand nur wenig Interesse, da die Mühlen in Erwartung der neuen Ware mit Anschaffungen zurückhalten. Hafer hatte gleichfalls sehr stilles Geschäft; Lieferung war dagegen fester, da das heiße Wetter Besorgnisse für die Hafernernte erweckt. Futtergerste war von Rußland her gehalten, auch Mais hatte feste Tendenz, da es in Argentinien anscheinend an geeigneten Qualitäten zum Export fehlt und von der Donau nur noch wenig angeboten wird.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark für 1000 Kg. wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	—	(—)	160	(— 3)	170	(—)
Danzig	206	(—)	162	(— 5)	168	(—)
Stettin	—	(—)	—	(—)	163	(— 1)
Posen	203	(—)	157	(— 3)	163	(— 4)
Breslau	196	(— 5)	155	(— 7)	156	(— 2)
Berlin	205	(+ 2)	170	(— 2)	185	(— 1)
Magdeburg	200	(— 4)	174	(— 5)	183	(— 1)
Halle	198	(— 2)	176	(— 4)	180	(—)
Leipzig	201	(—)	177	(— 1)	178	(— 4)
Dresden	206	(—)	171	(— 2)	175	(—)
Hamburg	205	(— 2)	176	(— 5)	183	(—)
Hannover	198	(— 1)	178	(— 3)	188	(—)
Köln	—	(—)	170	(— 7)	—	(—)
Frankfurt a. M.	215	(—)	185	(—)	195	(—)
Straßburg	207½	(—)	—	(—)	190	(—)
München	214	(— 2)	186	(—)	180	(— 3)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 204,00 (+ 1,25), September 195,75 (+ 1.75), Ofen-Pest Okt. 223,70 (+ 2.90), Paris Juli —— (—, —), Liverpool Okt. 152,60 (+ 0,50), Chicago Juli 122,15 (+ 1,35). — Roggen: Berlin Juli 169,25 (— 1,50), Septbr. 162,50 (— 0,25). — Hafer: Berlin Juli 168,50 (+ 2,50), September 162,25 (+ 3.25). — Russengerste: frei Hamburg unverzollt Juli 121,50 (+ 3,75), August-Dezbr. 120,00 (+ 4,00). — Mais: Argentin. Juli-Aug. 109,75 (+ 0,50), Donau, schwimmend, 112,50 (+ 0.75) M.

Berlin, 21. Juli. (Sämereien - Wochenbericht von J. und P. Wissinger, SO. 33, Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Die Roggenernte hat bei prächtigem Wetter begonnen und schon einen erheblichen Teil der Fläche für die Aufnahme von Zwischensaaten freigemacht, welche, selbst bei guter Heuernte, die Grün-

futterperiode verlängern, oder als Gründüngung den Acker bereichern sollen. Aus diesem Grunde waren Senf, Buchweizen, Spörgel und Stoppelrüben, sowie Lupinen in allen Farben stark gefragt. Großer Zurückhaltung begegnete das reichliche Angebot von Schafschwingel, bei welchem die Erinnerung an die hohen Preise der Vorjahre einer zeitgemäßen, die große Ernte berücksichtigenden Preisbildung hinderlich ist. Timothee machte weitere Fortschritte in Amerika. Poa pratensis bleibt billig. In Wiesenschwingel haben die amerikanischen Berichte, die eine stark reduzierte Ernte melden, auch auf das dänische Angebot preiserhöhend gewirkt. Wiesenfuchsschwanz hat in Finnland gute Aussichten. England, das für seine Reygräser noch vor kurzem Mehrforderungen stellte, hat sich nunmehr beruhigt. Die Ernte aller Grasarten läßt heute schon erkennen, daß der große deutsche Verbrauch ohne Schwierigkeiten zu Mittelpreisen zu beschaffen sein wird. Auch bei Weißklee, von dem gleichlautend gute Berichte vorliegen, sind vorläufig die Preise nur nominelle, Abschlüsse auf die zum Teil recht schönen Proben dürften bei den ebenfalls guten Aussichten der für die Ausfuhr sonst in Frage kommenden Länder kaum erfolgt sein. England bietet schönen Gelbklee preiswert an, und das spricht wiederum für einen Überschuß auch in Weißklee. Luzerne und Esparsette versprechen eine gute Ernte in der Provence. Der Hauptartikel, Rotklee, ist in seiner Gesamtlage noch nicht abzuschätzen; die Vorbedingung, die Entwicklung nach dem Heuschnitte, ist überall recht günstig, aber Zwischenfälle, die sich bis zur Reife und bis zum glücklichen Einbringen der Ernte einstellen können, lassen noch die extremsten Möglichkeiten offen. Frankreich hat zwar schon Preise gestellt, fand aber bisher wenig Beachtung und dürfte sie kaum früher finden, ehe wir auch über die zahlreichen anderen Länder, die uns mit Klee versorgen, vor allem aber, ehe wir über die eigene Ernte unterrichtet sind.

Unsere Preise für Klee gelten durchweg für seidefreie Saaten: Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Rußland und Deutschland 90.00 bis 99,00 Mark, russische Bauernware —,— Mark, nordfranzösischer Klee, 70,00 bis 75,00 Mark, Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weißklee, fein bis hochfein, 75—105 Mark, Schwedenklee 65—76, Wund- oder Tannenklee 58—68, Incarnatklee 26—28 Mark, Luzerne, italienische, 60—65 Mark, Provencer, 70—74 Mark, russische —,— Mark, Sandluzerne — Mark, Hornschotenklee 130 Mark, Sumpfschotenklee 175—185 Mark, Esparsette 18—22 Mark, engl. Raygras 19—20, ital. Raygras 20—22, franz. Raygras 48—56 M., Westerwoldisches Raygras 30 M., Kammgras 78—82, Timothee 28—34, Honiggras, gewöhnliches 19—25, enthülstes 44—48 Mark, Wiesenfuchsschwanz 85 Mark, Wiesenrispengras —,—, Buchweizen, silbergrauer, 15,00 M., brauner, 13,00 M., Senf 21—23 Mark, Seradella, 13—15 Mark, besonders gereinigt, —,— M., kleiner Spörgel 15—16 M., Riesenspörgel 14—15 M., Sandwicken, russische, 14,00—20,00 M., deutsche 26,00—28,00 M. für 50 Kilogr. ab Berlin. — Wicken, graue, 195—210 Mark, Peluschken 220—230 Mark, Lupinen, gelbe, 210—220 Mark, blaue, 180—190 M., Erbsen, grüne, —,— Mark, gelbe, —,— Mark, Viktoria-Erbsen —,— Mark, für 1000 Kilogr., Parität Berlin.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Wochenbericht über Öle.** Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum" schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß in der abgelaufenen Berichtswoche die Lage des amerikanischen Rohölmarktes wieder eine Abflauung erfahren hat. Die ausschlaggebende Notierung Credit Balances at Oil City ist von ihrem Stande von 1,75 Dollar für das Barrel auf 1,70 Dollar gesunken und hat damit einen Tiefstand erreicht, wie er seit dem Ende des Jahres 1912 noch nicht beachtet worden ist. Der Preis auf den russischen Rohölmärkten bewegte sich in der Berichtswoche in der Höhe von 48 Kopeken für das Pud mit ganz unwesentlichen Veränderungen. Der Masutpreis verblieb gleichfalls auf 46 Kopeken für das Pud. Die Preislage auf den russischen Rohölmärkten hat jedoch während der Dauer des Streiks nur eine beschränkte Wirkung, da ein großer Teil der noch vorhandenen Vorräte bereits zu weit niedrigeren Preisen verschlossen ist. Die Preise auf den galizischen Rohölmärkten haben im Gegensatz zu der rückläufigen Bewegung in der Vorwoche eine Steigerung von 4,60 Kronen für 100 Kilogramm auf 5,30 Kronen gezeigt. Die rumänischen Rohölpreise haben in der letzten Zeit keine wesentliche Veränderung aufzuweisen gehabt. Auch auf den Leuchtölmärkten waren keine Preisverschiebungen zu konstatieren. — Auf dem Benzinmarkt haben trotz lebhaften Angebots keine Preisermäßigungen stattgefunden. Die Lage der übrigen Nebenprodukte ist nach wie vor unverändert.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 21. Juli. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Faß	19.50
Gem. Raffinade mit Sack	19,25
Gem. Melis mit Sack	18,75

Tendenz: ruhig.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juli 9,22$^1/_2$ Gd., 9,27$^1/_2$ Br.
für August 9,32$^1/_2$ Gd., 9,35 Br.
für September 9,40 Gd., 9,45 Br.
für Oktober-Dezember 9,45 Gd. 9,47$^1/_2$ Br.
für Januar-März 9,60 Gd., 9,62$^1/_2$ Br.
für Mai 9,77$^1/_2$ Gd., 9,80 Br.
Tendenz: stetig. — Wetter: heiß.

Schnittwechsel: —. **Berlin**, 21. Juli. Tendenz: matt.

Privatdisk.: 2$^1/_4$.	21	20		21.	20.
Petersb. Auszahl. G.	213,70	213,70	Fraustädt. Zuckerfab.	204,00	206,00
„ „ B.	213,65	213,65	Gasmotoren Deutz	120,25	121,00
Österr. Noten . . .	84,75	84,80	Gerbfarbstoff Renner	235,00	235,00
Russische Noten . .	213,70	213,60	Handelsg. f. Grundb.	151,00	151,00
„ „ kl. .	213,60	213,60	Harpener Bergwerk	170,00	170,50
4% Dtsch. Reichsanl.	99,80	99,75	Hasper Eisen . . .	146,25	146,50
3$^1/_2$% D. Reichsanl.	86,50	86,70	Held u. Franke . .	160,50	163,80
3% Dtsch. Reichsanl.	75,75	76,80	Herrmannmühlen .	148,25	150,00
4% Preuß. Kons. .	99,50	99,50	Hoesch Eisen . . .	296,00	298,00
3$^1/_2$% Preuß. Kons.	86,50	86,70	Hohenlohewerke . .	100,50	101,50
3% Preuß. Kons. .	75,80	75,80	Kronprinz Metall .	240,25	248,00
4% Pos. Prov.-Anl.	93,40	93,50	Zuckerf. Kruschwitz .	198,60	204,00
3$^1/_2$% P. Prov.-Anl.	83,00	82,10	Lindenberg Stahl .	158,00	159,75
3% do. 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	287,75	289,00
4% P. Stdanl. 1900			Löhnert-Aktien . .	114,90	115,00
1905, 1908 . . .	94,80	94,80	Maschinenf. Buckau	122,25	122,50
3$^1/_2$% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	240,00	242,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	75,00	75,10
3$^1/_2$% do., S. XI-XVII	90,70	90,70	Oberschl. Kokswerke	206,50	208,00
4% Pos. Pfandbr. D	95,40	95,25	Oppeln Zement . .	145,50	147,00
4% do. E	95,30	95,25	Orenstein u. Koppel	138,50	138,50
3$^1/_2$% do. C	90,70	90,90	Ostelb. Sprit . . .	309,00	309,50
3% do. A	79,75	79,75	Julius Pintsch . .	130,00	132,00
3% do. B	85,00	85,00	Rombacher	144,25	145,70
4% N. P. Landsch.-Pfb.	94,30	94,25	Rütgerswerke . . .	187,00	188,00
3$^1/_2$% W. Rl. Pfdbr.	84,60	84,50	S.-Th. Portl.-Zem.	169,75	171,50
3% do.	77,50	77,20	Schubert u. Salzer	322,60	325,00
4% Pos. Rent.-Br.	96,60	96,60	Schuckert	132,90	133,75
3$^1/_2$% do.	85,70	85,80	Siemens u. Halske	198,75	203,10
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	432,50	434,50
4% russ. unkonv. 1902	88,10	89,00	Steaua Romana .	142,50	143,10
4$^1/_2$% do., 1905 . .	98,25	98,25	Stettiner Vulkan .	120,25	121,50
4% Serbische amort.	76,10	75,00	Union Chemische .	195,00	198,50
Türk. 400 Frks.-Lose	157,50	158,50	V. Chem. Charlottenb.	337,10	345,00
4$^1/_2$ Pln. 3000 ev. 1000	87,10	87,25	V. Köln-Rottw. Pulv.	314,75	316,10
Gr. Berl. Straßenb.	140,50	141,00	Ver. Dt. Nickelwerke	269,75	270,50
Pos. Straßenbahn	169,10	169,00	Ver. Laus. Glashütten	325,00	324,50
Orientb. Betr.-Ges.	171,50	—,—	Vogtl. Maschinen .	271,00	274,50
Argo Dampfschiff. .	115,25	116,50	Wanderer Fahrrad .	330,00	334,25
Hamb.-Südamerik.	147,75	149,25	South West Afr.-Sh.	100,50	102,50
Darmstädter Bank	113,00	113,25	4$^1/_2$ Obl. Chem. Milch	100,50	100,75
Danziger Privatbank	123,60	123,50	Schles. Portland .	152,60	153,25
Dresdner Bank . .	143,60	144,00	Schimischower Zem.	166,00	167,00
Nordd. Kred. Anstalt	119,00	119,00	Mech. Weberei Linden	207,00	215,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124,50	124,60	Österr. Kredit ult. .	182,00	184,$^1/_8$
Hugger Brauer. Pos.	138,25	—,—	Berl. Handelsges. ult.	145,00	—,—
Nat.-B. f. Deutschl.	105,00	105,90	Dtsche. Bank ultimo	229,$^7/_8$	230,00
Akkumulatorenfabrik	276,40	280,50	Disk. Kommand. ult.	179,00	179,$^7/_8$
Adler-Fahrrad . .	281,00	285,25	Petrb. Int. Handelsb.	167,$^7/_8$	168,$^1/_2$
Baer und Stein . .	396,00	394,75	R. B. f. ausw. Handel	141,$^7/_8$	144,$^3/_4$
Bendix Holzbearbeit.	42,00	42,00	Schantung-Eisenb.	121,$^1/_4$	122,$^3/_4$
Bergmann Elekrizit.	104,00	107,50	Lombarden ultimo .	15,$^1/_2$	15,$^5/_8$
B. M. Schwartzkopff	254,00	258,00	Baltim. and Ohio-Sh.	83,$^3/_4$	84,$^1/_4$
Bochum. Gußst. . .	210,00	214,00	Kanada Pacific-Akt.	184,$^7/_8$	186,$^1/_8$
Breslauer Sprit . .	432,50	435,00	Aumetz Friede . .	144,00	145,00
Chem. Fabr. Milch	240,00	241,50	Deutsch-Luxemburg	120,$^1/_2$	120,$^1/_2$
Daimler Motoren .	362,00	362,00	Gelsenkirch. Bergw.	174,$^1/_2$	176,$^1/_4$
Dt. Gasglühl. Auer	535,00	545,00	Laura-Hütte ult. .	136,$^1/_2$	139,00
Dtsch. Jutespinnerei	308,80	310,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	78,$^1/_2$	80,00
Dtsch. Spiegelglas .	277,75	277,50	Phönix Bergwerk .	225,$^3/_4$	226,$^1/_2$
Dt. Waffen u. Mun.	314,00	317,00	Rhein. Stahlwerke .	146,$^1/_4$	148,00
Donnersmarck-Akt.	321,75	323,00	Hamb. Packefahrt .	121,$^3/_4$	122,$^1/_2$
Dynamit-Trust-Akt.	159,90	160,00	Hansa Dampf. . .	249,00	249,$^7/_8$
Eisenhütte Silesia .	111,00	114,00	Norddeutscher Lloyd	102,$^3/_8$	103,$^1/_8$
Elektr. Licht u. Kraft	121,50	121,00	Edison	231,$^1/_2$	234,00
Feldmühl Cellulose	150,00	151,00	Ges. f. elektr. Unt. .	150,$^1/_2$	150,$^3/_4$

Berlin, 21. Juli. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, sp. Sicht. fest,	21.	20.	**Hafer**, fest,	21.	20.
„ für Juli .	203,50	204,00	„ für Juli . .	168,50	168,50
„ „ Septbr.	196,25	195,75	„ „ Septbr.	164,00	—,—
„ „ Oktober	197,00	196,75	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Dezbr.	197,50	197,00	geschäftl., für Juli .	—,—	—,—
Roggen, fest,			„ Septbr	—,—	—,—
„ für Juli .	169,25	169,25	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Septbr.	163,75	162,50	„ für Oktober	—,—	—,—
„ „ Oktober	165,00	163,75	„ „ Dezbr.	—,—	—,—
„ „ Dezbr.	165,25	164,00	„ „ . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Beeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.